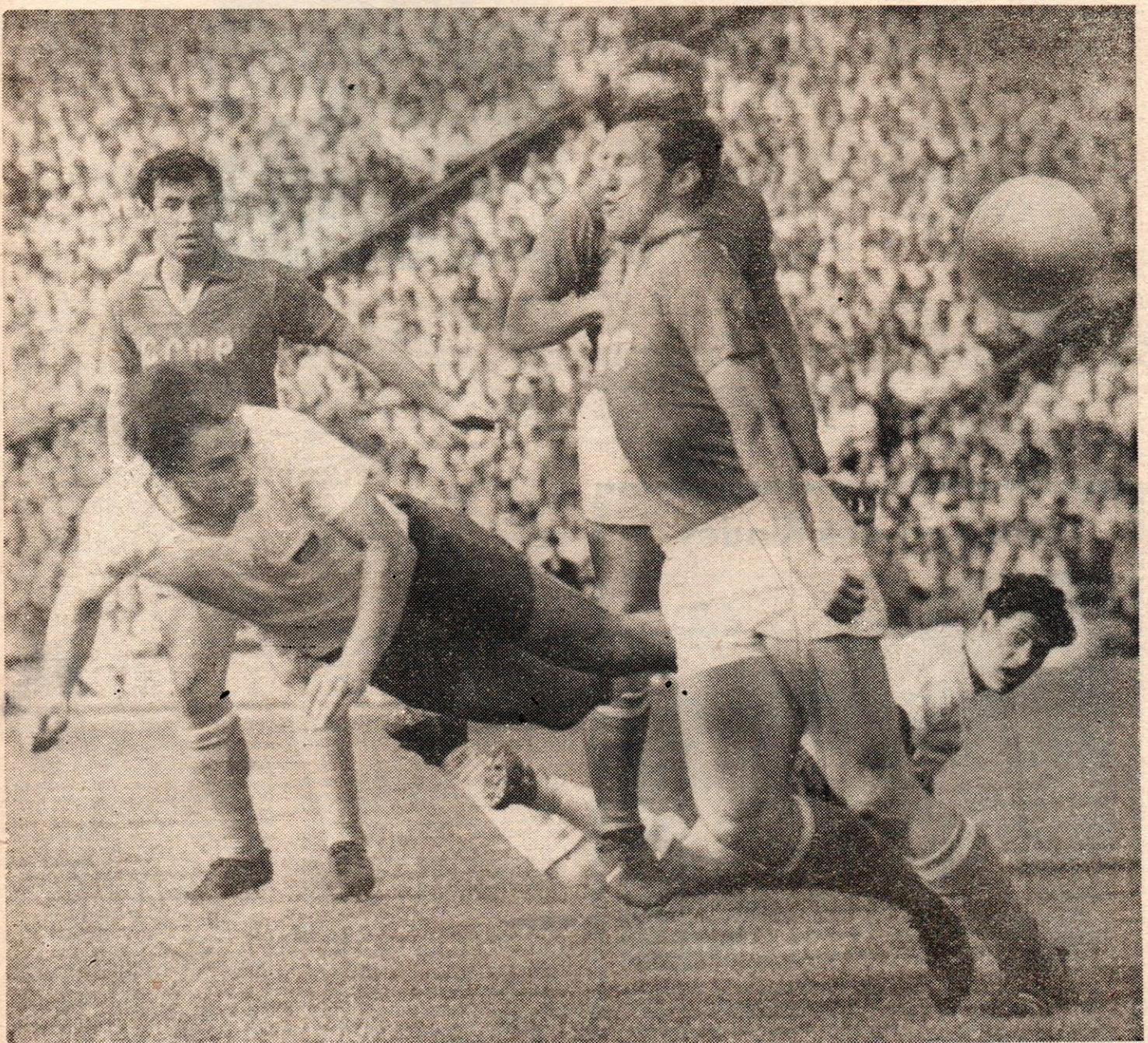


Bleibe

Nach Leipziger 1:1 vor schwerer Aufgabe

Das erste der beiden Olympia-Ausscheidungstreffen mit der UdSSR brachte am Sonntag im Leipziger Zentralstadion ein 1:1; das die sowjetischen Gäste allerdings erst 60 Sekunden vor Schluß sicherstellten. Nun muß unsere Elf am Sonntag in Moskau unter weitaus schwierigeren Voraussetzungen alles bringen, um die Tokio-Fahrkarten noch erwerben zu können! Wir wünschen ihr dabei viel Erfolg. Auf unserer Titelseite köpft Erenzel, Schütze des 1:0, den Ball im Flug knapp über das Tor. Links Anitschkin, vorn Ponomarjow und Schesternjow. Am Boden liegt Vogel.

Foto: Kilian



„FU-WO“ Nr. 22 / 16. Jahrgang · Berlin, 2. Juni 1964 · 40 Pf



D. Buchspieß schrieb das Länderspiel-Tagebuch

Bärenstarker Uruschadse im Training imponierend!

Vorsitzender der Föderation Fußball der UdSSR: „Treffen Ulbricht und Chruschtschow von großer Bedeutung“

Es läßt sich nicht leugnen, daß die sowjetische Delegation bei ihrer Ankunft in der Messestadt Optimismus ausstrahlt, der offensichtlich auch von folgender Tatsache bestimmt wird: Am Mittwochabend hat das olympische Fußballaufgebot der UdSSR noch ein letztes Vorbereitungstreffen für den Leipziger Kampf bestritten und es in überzeugender Manier mit einem 1:1 gegen ZSKA Moskau abgeschlossen. Übrigens fand dieser Vergleich nach der Begegnung im Europa-Pokal der Länder statt, und statistische Zahlen weisen deutlich aus, wie groß die Anteilnahme der sowjetischen Fußballanhänger an ihrer Olympia-Auswahl ist: 75 000 Zuschauer blieben zu später Stunde auf ihren Plätzen, um der Auswahl stimmig Unterstützung zu geben. Dabei regnete es in Strömen ...

Das Training der sowjetischen Spieler am Freitagnachmittag verläuft in wohlthuend ruhiger Atmosphäre und wird bestimmt von einer lobenswerten Disziplin aller Aktiven. Ohne unmittelbar den kontrollierenden Augen der beiden Trainer ausgesetzt zu sein, beschäftigen sich alle Spieler mit höchster Intensität, wobei die Mannigfaltigkeit gymnastischer Übungen in erster Linie Aufsehen erregt. Die beiden DFV-Trainer Karoly Soos und Hans Studener beobachten den Trainingsablauf interessiert, und später gesellen sich auch die Spieler unserer Mannschaft hinzu, die ihre Fahrt von Kienbaum nach Großsteinberg kurz unterbrechen. Karoly Soos lenkt das Augenmerk für Sekunden auf sich, als er Kapitän Klaus Urbanczyk mit nachfolgendem Ausspruch überrascht: „Da schau, Klaus, die Purzelbäume können wir aber besser ...“

Für den überdurchschnittlichen guten Stand der körperlichen Fitneß, das möchten wir der Trainingsbetrachtung noch anfügen, spricht folgendes: Obgleich nahezu 90 Minuten ohne Unterbrechung voll gefordert, geht der stämmige Torhüter Uruschadse nach dem Training ohne sichtbare Anzeichen von Übermüdung und Schweiß im Gesicht vom Feld! Beim Abendbrot indes gleicht er diese „Mehrarbeit“ aus, wie uns der stets aufgeschlos-

sene Dolmetscher Günther Friedrich bestätigt: „Dieser bärenstarke Uruschadse verdrückt Portionen, die normalerweise für drei Mann gedacht sind!“

Inzwischen hat das DDR-Aufgebot in Großsteinberg Quartier bezogen, wo die Spieler von einer jugendlichen Kapelle empfangen und herzlich aufgenommen werden. Am Abend weilt der Präsident des NOK unserer Republik, Dr. Heinz Schöbel, unter den Spielern, die den Ausführungen über olympische Fragen mit größter Aufmerksamkeit folgen. Stunden später setzt dann der Kampf um gute Plätze vor dem Fernsehgerät ein, denn schließlich stehen ja die olympischen Boxausscheidungen auf dem Veranstaltungsplan. Die Begeisterung kennt keine Grenzen über den qualitativ guten Ablauf der Kämpfe und die bemerkenswerte Steigerungsfähigkeit der DDR-Aktiven, von denen vor allem Kirschs Erfolg über alle Maßen gewürdigt wird.

In Nikolai Rjaschentzew, dem Vorsitzenden der Föderation Fußball der UdSSR, lernen wir einen aufgeschlossenen und in seiner ganzen Haltung sportlich attraktiv wirkenden Mann kennen. Er informiert uns über vielfältige und wissenschaftliche Dinge aus dem sowjetischen Fußballlager und zögert auch mit



Ausgelassenheit war Trumpf!

In Kienbaum bei Berlin war erste Station für unsere Olympia-Auswahl. Das herrliche Wetter reizte zu einer Kahnfahrt mit anschließender Wasserschlacht (Bild oben). Ein verdienter Händedruck für Seewidow nach dem Spiel durch seinen Mannschaftskameraden Burtschalkein, denn 60 Sekunden vor Schluß gelang dem Mittelstürmer der hochwichtige Ausgleich. Dahinter Uruschadse (Bild unten).

Fotos: Killian, Kronfeld

seiner Antwort nicht eine Sekunde, als man ihn um einen Tip zum bevorstehenden Vergleich bittet. „Ich denke, es wird ein gutes Spiel ganz nach dem Geschmack der Zuschauer. Übrigens bin ich der Auffassung, daß beide Mannschaften eine gewisse Verpflichtung haben, ihr Bestes zu geben. Während die führenden Staatsmänner der DDR und der UdSSR, Walter Ulbricht und Nikita Chruschtschow, in Moskau das friedliche Einvernehmen zwischen unseren beiden Staaten bekunden und darüber beraten, wie die guten Beziehungen noch erweitert werden können, kommt es in Leipzig zu einem freundschaftlichen Vergleich auf sportlicher Ebene. Das sollte wirklich Ansporn für die Aktiven sein, Höchstleistungen anzustreben!“ Bemerkenswert auch die folgende Information, die wir wenig später vom Kommentator des sowjetischen Fernsehens erhalten, dessen Beurteilung mit dem Bild direkt in der Sowjetunion ausgestrahlt wird: „Man hat mir gesagt, daß Walter Ulbricht und Nikita Chruschtschow diesem Vergleich großes Interesse entgegenbringen und es sich höchstwahrscheinlich nicht entgehen lassen werden, den Ablauf am Fernsehapparat zu verfolgen!“

genden Jahr erst im Herbst. Wir können mit der Vorbereitung unserer Auswahl infolge der ungünstigen klimatischen Bedingungen nicht so früh beginnen und sind daher auch kaum in der Lage, schon bis zu Ostern eine schlagstarke Mannschaft zu formen. Einigen nordischen Ländern geht es nicht anders, und bekanntlich hat sich der Schwedische Fußball-Verband schon mit einem ähnlich lautenden Vorschlag an die UEFA gewandt. Vielleicht läßt sich eine derartige vorteilhafte Änderung erreichen.“ Diese Überlegung ist gewiß nicht von der Hand zu weisen!

Es fehlt in diesen Stunden unmittelbar vor dem bedeutungsvollen Vergleich nicht an aufmunternden Worten und telegraphischen Zuschriften für unsere Jungen. Werner Heine und „Moppel“ Schröder sind die Ersten, die der Olympia-Vertretung viel Erfolg wünschen und auf diese Weise bekunden, wie sehr sie am Aufbau des Kollektivs teilhaben. Am Sonntagabend trifft dann auch ein Telegramm aus Aue von der BSG Wismut ein. Währendes begegnet man den Aktiven bei ungezwungener und froher Stimmung, die durch vielerlei witzige Bemerkungen immer neue Impulse erhält. Der Karl-Marx-Städter Vogel, mit einer Bandage am Knie ausgestattet, muß sich dabei folgendes anhören: „Das kennen wir schon. Bis Freitag oder Sonnabend mit einem Verband herummarschieren, damit du nicht zu trainieren brauchst. Am Sonntag kannst du dann wie ein junger Hirsch springen. Uns kannst du nicht aufs Kreuz legen!“

Bemerkenswert und sicher auch wert, von offizieller Stelle aufgegriffen zu werden, ist der Vorschlag des 43-jährigen Vorsitzenden im Hinblick auf die Austragung der traditionellen UEFA-Turniere der Junioren: „Man sollte sich für folgenden Rhythmus entschließen: Einmal findet das Turnier wie bisher zu Ostern statt, im darauffol-

Für die sowjetischen Aktiven, die ihre Nominierung für den Leipziger Kampf erst bei der Abfahrt ins Stadion erfahren, steht am Mittwoch bzw. Donnerstag noch eine gewiß nicht unbedeutende Belastung in den Meisterschaftsspielen ihrer Clubs aus. Nach dem zweiten Vergleich gegen die DDR erwartet eine nicht unbeträchtliche Zahl der in der Olympia-Mannschaft eingesetzten Aktiven dann eine neue Aufgabe: Teilnahme mit der sowjetischen Nationalmannschaft am Endrundenturnier im Europa-Pokal der Länder. Vorher, am 10. und 12. Juni, finden Übungsspiele in Frankreich gegen profilierte Clubs des Landes statt. Am 17. Juni erfolgt in Barcelona der Auftakt gegen Dänemark. Übrigens ist es abschlußreich, darüber berichten zu können, wie das Länderspieljahr der UdSSR ausklingen wird: Am 29. November in Sofia gegen Bulgarien, am 3. Dezember in Belgrad gegen Jugoslawien und am 8. Dezember in Rom gegen Italien. Ein ungemein großes Programm, in das die UdSSR-„Olympioniken“ entscheidend mit einbezogen sind!

Der Tag des Kindes



Gibt es nur den einen Tag des Kindes? Wohl steht es so im Kalender: 1. Juni, Tag des Kindes. Und an diesem Tag besonders sollten wir an die Verpflichtung denken, die wir ihnen gegenüber haben. Alle Tage in allen Jahren sollen unseren Kindern gehören, damit sie unbeschwert wie diese kleinen Fußballgrößen, aber tatentfroh und zielstrebig und sorgsam geleitet in ihre Aufgaben hineinwachsen, die sie als jüngste Mitglieder unseres sozialistischen Staates erwarten. Das ist ein Versprechen, das wir unseren Kindern an ihrem Tage geben und alle Tage halten sollten.

Frenzels Führungstreffer schon nach elf Minuten!

Unsere untenstehende Szene hält fest, wie der Mittelstürmer das 1:0 für unsere Olympia-Auswahl erzielt, die einen ungemein eindrucksvollen Start hatte



Buchstäblich in letzter Sekunde ging unsere 1:0-Führung verloren

Sewidow war ungedeckt

Man sieht deutlich, daß der hochaufgeschossene sowjetische Mittelstürmer freie Bahn bei seinem Torschuß hat, der in der 89. Minute zum Ausgleich führt. In diesem Moment schaut alles verdutzt zu! Fotos: Kronfeld



So traten die Mannschaften an

DDR-Olympia-Auswahl (blau-weiß):					Trainer: Soos, Studener				
Heinsch (SC Emp. Rostock)					Seehaus (SC Emp. Rostock)				
Urbanczyk (SC Chemie Halle)		Walter (Chemie Leipzig)		Körner (ASK Vorw. Berlin)			Geister (SC Leipzig)		Stöcker (SC Aufb. Magdebg.)
Vogel (SC K.-M.-St.)	Fräßdorf (ASK Vorwärts)	Frenzel (SC Leipzig)	Lisiewicz (Chemie Leipzig)	Stöcker (SC Aufb. Magdebg.)					
Burtschalkin (Zenit Leningrad)					Biba Serebrjannikow (beide Dynamo Kiew)				
Malafejew (Dyn. Minsk)					Kornejew (Spartak Moskau)				
Anitschkin (Dynamo Moskau)					Glutow (Dyn. Moskau)				
Schesternjow (Torpedo Kutaisi)					Zonomarjow (beide ZSKA Moskau)				
Urschadse (Torpedo Kutaisi)									
Sowj. Olympia-Auswahl (weiß-rot):					Trainer: Solowjow, Ljadin				
Schiedsrichterkollektiv: Heymann-Simonet, Feldbaum, Nußbauer (alle Schweiz); Zuschauer: 80 000 im Leipziger Zentralstadion; Torfolge: 1:0 Frenzel (11.), 1:1 Sewidow (89.).									

Klaus Schlegels Einschätzung:

Ob das Remis von Leipzig in Moskau auch für die Reise nach Tokio langt?

Dieses hohe Tempo bei großer Hitze vermochte unsere Mannschaft nicht mitzuhalten / Gegen eine Elf mit Klassemerkmalen ein gutes Resultat herausgeholt / Seehaus und Stöcker fielen praktisch aus / Unsere Elf ohne wirklichen Angriffsdirigenten / Großartig: Heinsch, Körner, Walter, Geisler, Urbanczyk / Eine „FU-Wo“-Betrachtung zum Leipziger 1:1 mit einem Ausblick auf das Rückspiel

Die bange Frage bleibt: Wird dieses 1:1 in Moskau reichen? Für ein Weiterkommen nach Tokio, für ein drittes Spiel zumindest? Sie nach der einen oder anderen Seite schon jetzt zu beantworten hieße, den Dingen vorzugreifen erscheint nicht möglich, und Joch drängt sich gleich eine Parallele auf: Die Nationalelf der UdSSR errang vor kurzem ein 1:1 in Schweden, ließ diesem Auswärts-Entscheidung dann zu Hause ein überzeugendes 3:1 folgen. „Ähnlich könnte es auch diesmal sein“, sagte der Präsident des sowjetischen Fußballverbandes, „wir hoffen wenigstens, daß es so kommen wird. Und doch haben wir gesehen, welch starker Gegner diese DDR-Elf sein kann. Das Rückspiel ist völlig offen.“ Man darf diese Worte nicht nur für eine bloße Höflichkeit halten, für ein Kompliment der Freundschaft.

Aus diesen Sätzen sprach zwar die verständliche Hoffnung, am kommenden Sonntag in Moskau die Flugkarten nach Tokio zu buchen, und doch war ihnen in gleichem Maße der Respekt vor der Leistung unserer Mannschaft zu entnehmen. Also haben wir schon gar keinen Grund, von vornherein zu verzagen, mit Pessimismus gar an das

Rückspiel heranzugehen. Das 1:1 läßt noch alles offen, wengleich man ehrlich einräumen muß, daß es für die UdSSR-Elf ein ziemlicher Vorteil ist, auf eigenem Platz ohne Rückstand, ohne kräftezehrendes Verfolgungsrennen an diese Aufgabe zu gehen.

Und doch: Haben nicht auch unsere Jungen sich auswärts steigern können, hat nicht die Nationalmannschaft in Prag ein kaum für möglich gehaltenes 1:1, in Budapest ein sensationelles 3:3 erzielt? Dieses Beispiel unserer National-Elf kann und sollte ausstrahlen auch auf unsere Olympiavertretung, zumal in ihr einige Kräfte stehen, die diesen Geist zu übertragen in der Lage sind. Das ist beileibe kein billiger Trost, kein ungedeckter Wechsel auf den kommenden Sonntag. Das ist die reale Einschätzung der Lage, wenn auch unumwunden gesagt werden muß – und deshalb sei es wiederholt –, daß die UdSSR in Moskau ohne Zweifel die besseren Chancen hat. Doch gerade die Schwierigkeiten dieser Aufgabe sind reizvoll genug um ohne Hemmungen, ohne Respekt alle Kräfte zu mobilisieren und diesem einen Ziel, das Olympische Spiel in Tokio heißt, alles nutzbar zu machen.

Fortsetzung Seite 4

Ob das Remis von Leipzig...

(Fortsetzung von Seite 3)

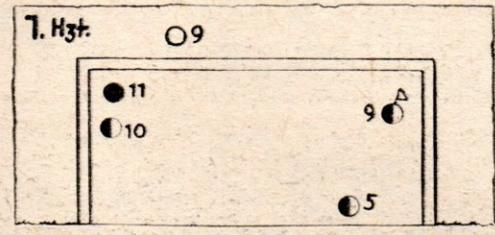
Machen wir uns aber nichts vor: Über weite Strecken hinweg hinterließ die Mannschaft der UdSSR den geschlosseneren Eindruck, wirkte harmonischer aufeinander abgestimmt, kraftvoller und auch eine Folge der besseren Kondition — am Ball sicherer. Wie geschickt wurde doch der Raum des Feldes aufgeteilt, wie klug spielten doch die Weiß-Roten die weite Klaviatur des 4-2-4, es niemals zu einem Schema werden lassend, sondern stets dieses System variierend, es in den Dienst des Angriffs stellend. Und wenn Anitschkin und Schesternjow in der Mitte als die Stopper ein schier undurchdringliches Bollwerk aufbauten, hier kaum ein Durchkommen war, dann sorgten Biba und Kornejew für eine umsichtige Verteilung der Bälle im Mittelfeld und die Flügelstürzer Serebrjannikow und Burtischalkin sowie Malafew und Sewidow dafür, daß sich Heinsch einige Male ganz großartig auszeichnen konnte, daß unsere Abwehr mehr als ihr lieb war unter Druck stand.

Viele Klassemerkmale

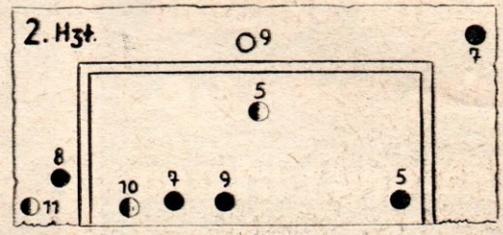
Diese Mannschaft ließ schon Klassemerkmale erkennen, machte offensichtlich, daß sich unsere Freunde in der UdSSR schon jetzt auf die WM in England vorbereiten, wie es Trainer Solowjow uns gegenüber zum Ausdruck brachte. „Diese Mannschaft ist im Schnitt 22,5 Jahre alt. Mit ihr wollen wir schon heute für die Zukunft arbeiten, und wir glauben, daß sich das einst auszahlen wird.“ Wir sind fast überzeugt davon nach dieser Vorstellung von Leipzig, glauben, daß man von vielen dieser Spieler in absehbarer Zeit noch mehr hören wird.

Diese Einschätzung des Gegners macht das 1:1 wertvoll genug, läßt die Feststellung zu, daß es ein gutes Resultat ist. Dabei soll keineswegs verschwiegen werden, daß uns ein 1:0, ein 2:0 lieber gewesen wäre. Und beide Resultate lagen im Bereich des Möglichen. Doch zunächst verweigerte uns der sonst überaus umsichtig amtierende Schweizer Heymann-Simonet einen klaren Strafstoß, als Fräßdorf in der 83. Minute gefoult wurde. Der Schiedsrichter entschied auf Diplomatentreißen, traf allerdings damit eine wenig diplomatische Entscheidung. Und schließlich war durch konsequenteres Decken von Sewidow, dem Schützen des Ausgleichs, dieses 1:1 zu verhindern. „Ich hätte den Ball bestimmt noch bekommen“, ärgerte sich Heinsch in der Kabine, „doch er wurde vom

Wie die DDR-Stürmer schossen...



Erläuterung zu den Zeichnungen: Vollkreise — scharfe Schüsse, halbvollkreise — schwache Schüsse, offene Kreise — Kopfbälle, Fähnchen — Tore.



Erläuterung zu den Zeichnungen: Vollkreise — scharfe Schüsse, halbvollkreise — schwache Schüsse, offene Kreise — Kopfbälle, Fähnchen — Tore.

Bein eines Spielers noch irgendwie abgefälscht.“

Heinsch hervorragend!

Aber warum soll man deuteln an diesem Resultat, es drehen und wenden, um es schließlich doch anzuerkennen? Das ist wenig sinnvoll. Es hat bereits Aufnahme in die Statistik gefunden, wird dort bestimmt nicht unter den negativen Ereignissen verbucht und deutet uns außerdem ziemlich gerecht. Denn Tore wären wir, würden wir verschweigen, welche großartigen Möglichkeiten die Sewidow, Malafew und die anderen hatten, wie toll Jürgen Heinsch einige Male im Stile eines Klammerspielers, schon sicher scheinende Tore verhinderte und die sowjetischen Stürmer schier zum Verzweifeln brachte. Ja, solche Chancen hatten wir nicht, vor allem nicht mehr nach der Pause, als die Kräfte unserer Spieler immer mehr schwanden. Da wurde unser Angriffsspiel immer zusammenhangloser, wirkte ohne Ideen, drängte sich vor allem eine Erkenntnis auf: Uns fehlt ein Regisseur im Angriff, ein Mann, der die Fäden in der Hand hält, das Geschehen ordnet, die Lücken erkennt und nutzt.

Überlegter Dirigent fehlt

Sicher, von Lisiewicz, der diese Rolle übernehmen sollte, kann man vielleicht noch nicht mehr erwarten. Er hat kaum enttäuscht, und doch wurde er nicht zu der spielgestaltenden Figur, wie man sich das im stillen erhoffte. So fleißig er auch ist, so hausbacken wirkt sein Spiel mitunter, nicht dazu angetan, die

gegnerische Deckung vor überraschende Situationen zu stellen. Da auch Körner zu oft in der Abwehr gebunden wurde — trotz die-

— und gerade hier ergaben sich die besten Möglichkeiten —, weil Stöcker wenig Initiative erkennen ließ, merkwürdig gehemmt schien und deshalb nicht wie sonst zum Zuge kam.

Auftakt verheißungsvoll

Dabei begann es so hoffnungsvoll, ließ der schnelle Führungstreffer noch mehr erwarten. Auf alle Fälle ist auf der Habenseite zu verbuchen, daß wir vor der Pause oft tonangebend waren, sehenswerte Kombinationen auf die sauber hergerichtete Rasenfläche des Leipziger Zentralstadions zauberten (ein Lob Stadionsdirektor Knoll und seinen Helfern), auch den Beifall des mitgehenden Publikums herausforderten. Doch mit zunehmender Spielzeit, als bei der ziemlich Hitze die Kräfte mehr und mehr zu schwinden begannen, machte sich bemerkbar, daß wir am Ende einer strapaziösen Saison stehen, daß einige unserer Spieler nicht in bester körperlicher Verfassung sind, daß wir einfach nichts mehr zusetzen hatten, wenn auch, das war deutlich zu spüren, der Wille vorhanden war. So hatte dann nach dem Wechsel die Abwehr die Hauptlast zu tragen.

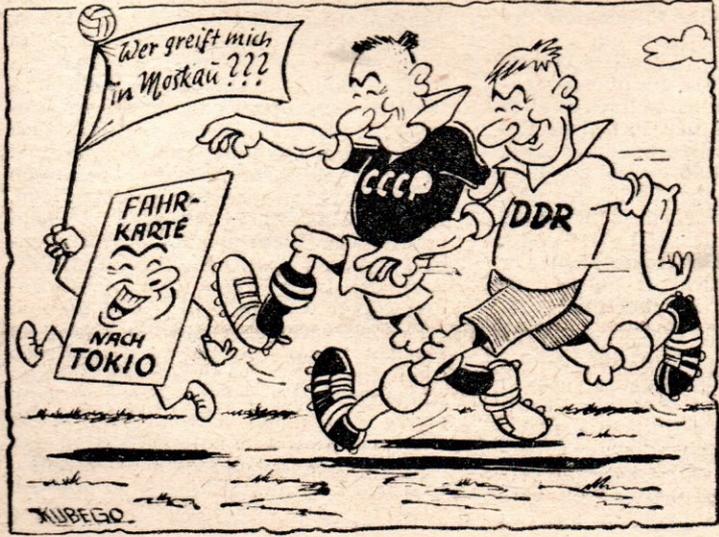


Erstmals im Zentrum unserer Abwehr, auf Anhieb aber eine zuverlässige Stütze: Mittelverteidiger Walter.

ser Einschränkung verdient der Berliner unumschränktes Lob, war unser bester Mann, am Ball vor allem sehr stark — hingen die anderen vier Stürmer zu oft in der Luft, waren zu sehr auf sich allein angewiesen, und das vermochten sie auch nicht zu verkraften. So sehr sich vor allem Vogel mitunter bemühte, so sehr auch Frenzel an den Ketten riß, so groß, wenn gleich oft genug unrationell, das Laufenpensum von Fräßdorf war, es floß nichts zusammen, man verlor sich zu sehr in Einzelaktionen. Bei Vogel war unverkennbar, daß seine Stärke der linke Fuß ist, bei Frenzel wurde deutlich, daß man Kraft für 90 Minuten braucht, und Fräßdorf verzettelte sich zu sehr, verbrauchte seine Kraft im Mittelfeld und war nicht mehr in der Lage, auch torgefährlich zu werden. Schließlich konnten wir nicht wie gewohnt über die Flügel operieren

Wie sie das als Ganzes tat, war oft imponierend. Das gilt vor allem für Walter und Geisler, die praktisch beide Mittelverteidiger spielten, sich klug auf die wechselnden Sturmspitzen einstellten und energisch zerstörten, sich mit ganzem Herzen einsetzten und in die Bresche sprangen. Das trifft ebenso auf Urbanczyk zu, der mit Burtischalkin einen quicklebendigen Gegner hatte, der über mannigfache Mittel verfügt, sie auch anwendete und den unser Verteidiger meist unter Kontrolle hatte. Doch von Seehaus läßt sich das leider auf keinen Fall sagen. Er hatte einen rabenschwarzen Tag, war überaus nervös und machte so ziemlich alles falsch, was man nur falsch machen konnte. So nahm es nicht wunder, daß unsere Deckung vor allem von der rechten sowjetischen Angriffsseite oft genug in Gefahr geriet, weil der Gegner sofort erkannte, daß hier unsere Achillesferse lag. In Moskau kann das bei einer ähnlich schwachen Leistung weit mehr bestraft werden. Dort, vor eigenem Publikum, werden die sowjetischen Stürmer vielleicht auch sicherer beim Abschluß sein, eine Tugend, die wir an ihnen zum Glück vermißten.

Runden wir das Bild: Trotz dieser Worte haben wir keinen Grund, bang nach Moskau auf das Rückspiel zu schauen. Ganz gleich, wie die Frage danach, ob dieses 1:1 reicht, auch beantwortet wird: Unsere Spieler haben noch eine Möglichkeit, liegen bei Halbzeit gleichauf! Noch ist nichts verloren, auf gar keinen Fall die Hoffnung auf ein gutes Abschneiden am Sonntag. Dazu wünschen wir allen „Hals- und Beinbruch“!





JÜRGEN HEINSCH



GERHARD KÖRNER

Die DDR-Olympiaelf im Spiegel der Einzelkritik:

Überragende Leistungen von Heinsch und Körner allein reichten nicht aus!

Günter Simon: Stopper Walter rechtfertigte seine Nominierung vollauf, während Seehaus diesmal weit hinter den Erwartungen zurückblieb / Keine Harmonie, wenig zusammenhängende Aktionen im Angriff

Eine Bemerkung sei der kritischen Beurteilung der Spieler vorangestellt: Nicht erst der noch in der 89. Minute von der sowjetischen Olympia-Elf erzielte Ausgleichstreffer läßt die Tendenz der Kritik negativer werden, als das sonst bei einem Sieg unserer Mannschaft der Fall gewesen wäre. Entscheidend dafür war die insgesamt nicht zureichende Verfassung unserer Olympia-Auswahl, die zwar ihre Ambitionen, Teilnehmer des olympischen Fußballturniers in Tokio sein zu wollen, noch nicht endgültig aufzugeben braucht, in Moskau aber noch weit schwieriger ihr Vorhaben realisieren können dürfte als im ersten Spiel unter keineswegs ungewöhnlichen Heimbedingungen.

JÜRGEN HEINSCH: Es muß ganz einfach eine bittere Sekunde für den Rostocker gewesen sein, als er sich noch kurz vor dem Abpfiff durch Sewidows sagenhaften Flachschuß ins lange Eck geschlagen geben mußte. Denn was Heinsch bis zu diesem Augenblick an beispielhaftem Stellungsspiel und instinktiverem Herauslaufen zur Verkürzung des Schußwinkels bot, war eine Augenweide. Bei tollen Reaktionen gegen Schüsse und Kopfbälle Burtshalkins (13.) und Sewidows (49., 58.) hatte er seine eindrucksvollsten Szenen. Er verdiente sich die Bestnote des Spiels überhaupt.

KLAUS URBANCZYK: Das war die Kraftprobe, die der Hallenser zum Ausspielen all seiner spielerischen und kämpferischen Qualitäten braucht, die ihn zur Höchstleistung treibt. Er benötigte zwar eine unverhältnismäßig lange Anlaufzeit, um Burtshalkin unter Kontrolle zu bekommen, dann aber hatte er die richtige Einstellung gefunden. Mit gekonnten Sliding tacklings glückte es dann einige Schwächen beim korrekten Parieren des Gegners in der ersten Halbzeit aus und steigerte sich zu sehenswerten.

MANFRED WALTER: Der Leipziger rechtfertigte seine Nominierung

vollauf. In Zweikämpfen unerbittlich, hart und riskolos, mit bewundernswerten kämpferischen Qualitäten. Cleveres Kopfballspiel, das größere Gefahrenmomente ausschloß. Den richtigen Zeitpunkt beim Angreifen seines Gegenspielers sowie die entsprechende Wahl der Mittel (schnelles, forsches oder abwägendes, überlegtes Eingreifen) muß Walter jedoch noch beherrschen lernen. Sewidow nutzte diesen Fehler des Mittelverteidigers mehrmals wirkungsvoll aus.

KLAUS-DIETER SEEHAUS: Die Beantwortung der Frage, ob der Rostocker als Verteidiger eine wertvolle, leistungsbeständige Kraft unter Bedingungen hoher internationaler Belastung sein kann; blieb diesmal nicht aus. Gewogen und zu leicht befunden, so ist seine unzureichende Partie nur zu umreißen. Schlechtes Stellungsspiel, Unsicherheiten in der Ballkontrolle, folgenschwere Abspielfehler beschworen fortwährend heikle Situationen herauf. Enttäuschend in jeder Hinsicht.

GERHARD KÖRNER: Die Bürde der entscheidenden Schaltstation im Mittelfeld lastete durch Geislers Defensivrolle diesmal zwar in noch stärkerem Maße als sonst auf dem rechten Läufer, was seinen Ehrgeiz aber nur noch mehr beflügelte; dieser Aufgabe bestmöglich gerecht zu werden. Er war unser stärkster Feldspieler, erweckte Begeisterung mit seiner gepflegten, eleganten Spielweise. Auf sein schon fast obligatorisches Tor hofften wir allerdings vergeblich.

MANFRED GEISLER: Ihn widerspruchsfrei zu beurteilen, ist problematisch, bedingt durch seine taktische Aufgabenstellung. Die Funktion des zweiten Mittelverteidigers löste er mit Geschick, Kallschnäuzigkeit und Einsatzbereitschaft, doch auch nur sporadische Bemühungen im Mittelfeld blieben bedeutungslos durch die Unzulänglichkeiten im Abspiel. Ohne konstruktive Wirkung.

EBERHARD VOGEL: Der Karl-Marx-Städter verbiß sich förmlich in seine Aufgabe. Er kämpfte von der ersten bis zur letzten Minute um jeden Ball, war unermüdlich in seinem Eifer. Seine Torgefährlichkeit blieb jedoch durch das enorme Sprintvermögen Glotows in bescheidenen Grenzen. Zwangsläufig kam dadurch auch die individualistische Neigung seines Spiels nicht zum Tragen.

OTTO FRÄSSDORF: Auch eine Steigerung des Halbbrechts in der zweiten Halbzeit vermag nicht darüber hinwegzutäuschen, daß er weit unter seinem Leistungslimit blieb. Überwindet er seine Hast und Fehlerhaftigkeit bei der Ballkontrolle nicht, unterbricht er seinen Rhythmus ständig aufs neue und beschwört zudem unnötige Verletzungsgefahren für sich selbst herauf. Nach der Pause bei rasanten Dribblings mehrfach nur durch Fouls aufzuhalten.

HENNING FRENZEL: Eines ist offensichtlich: Der Mittelstürmer ließ lobenswerte Verbesserungen im kämpferischen Aufwand erkennen. Sinnvolles Ausbrechen auf die Flügel und das Ausnutzen von Kopfballsituationen waren charakteristisch für ihn. Viel zu wenig wurden ihm allerdings torreife Situationen, Einschußmöglichkeiten herausgespielt.

KLAUS LISIEWICZ: Der Halblinke bewältigte sein gewohntes Pensum mit Eifer und Willen; seine spielgestaltenden Fähigkeiten sind derzeit aber noch zu gering, um eine gutklassige Abwehr aus den Angeln heben zu können. Fand sich nur selten zu effektvollen Aktionen mit seinem Flügelstürmer. Ohne nennenswerte Torgefährlichkeit.

HERMANN STÖCKER: Seine Leistung war ebenfalls keineswegs seinen Fähigkeiten entsprechend. Zu oft mißlang ihm Dribblings; nur ein wirklich verheißungsvoller Torschuß gelang ihm (15.). Seine Spurtschnelligkeit und seinen direkten Zug zum Tor vermüßten wir schmerzlich.

Die wichtigsten Szenen des turbulenten Spielverlaufs aufgeschrieben:

Erst in der 89. Minute entglitt uns der Sieg!

Günter Simon: Deutliches spielerisches und konditionelles Übergewicht des Gegners nach der Pause

Ein verheißungsvoller Auftakt schon in der 2. Minute? Vogel schießt aus vollem Lauf ein, doch vorher schon hatte der Schweizer Heymann wegen Foulspiels des Rechtsaußen abgepfiffen. Eine Minute später fliegt der Karl-Marx-Städter nur um Zentimeter an einer Flanke Stöckers vorbei. Zwei Freistöße und zwei Eckbälle (6. bis 8.) für die sowjetische Elf schaffen Unruhe in unserer Abwehr, dann aber bekommt unsere Hoffnung auf einen wertvollen Sieg Nahrung.

Mit prachtvollem Einsatz erkämpft Vogel gegen Glotow den Ball. Lisiewicz kann nur in letzter Sekunde gestoppt werden. Eckball. Vogel schlägt das Leder gefühlvoll in den Strafraum, vom Fuß Frenzels prallt der Ball hoch ins kurze Eck! 1:0 schon in der 11. Minute! Ein toller Beginn!

Noch ist unsere Elf im Freudenrausch, da zwingt sie Burtshalkins Scharfschuß (13.) zur verstärkten Aufmerksamkeit. Nur mit einer instinktiveren, klassereinen Parade verhindert Heinsch den sofortigen Ausgleich. Frenzel, Lisiewicz und Stöcker demonstrieren ein herrliches Direktspiel. Beim abschließenden Scharfschuß Stöckers hat Uruschadse Mühe, muß er zweimal zufassen (15.). Das Spiel nimmt an kämpferischer Turbulenz zu. Walter, Geisler und Urbanczyk kennen keinen Pardon, unerbittlich hart werden Sewidow, Malafjew und Burtshalkin vom

Ball getrennt (24.). Wir erzielen zwei Ecken hintereinander (27.), dann verfehlt Frenzel mit einem scharfen Kopfball im Liegen nur knapp das 2:0!

Die Konsequenz des Schweizer Referees ist nicht zu übersehen. Sperren ohne Ball (Urbanczyk) und das Wegschlagen des Balles nach dem Pfiff (Geisler) sowie das Ausschlagen des versöhnlichen Händedrucks (Sewidow) ahndet er sofort. Sewidow hat eine eindrucksvolle Szene. Intelligent läßt er den überhastet eingreifenden Walter „aussteigen“, zieht das Leder nach innen auf Malafjew. In höchster Not rettet Urbanczyk. Fräsdorfs Partie ist keineswegs zufriedenstellend. Ein charakteristisches Beispiel dafür: Dreimal erkämpft sich der Halbrechte im Zweikampf den Ball (43.), doch jedesmal waren eigene, unkontrollierte Aktionen. Fehler in der Ballbehandlung vorausgegangen! Unser Spiel verliert dadurch oftmals seinen Fluß, schafft dem Gegner ständig neue Angriffsmöglichkeiten, die der Sturm der sowjetischen Elf entsprechend zu nutzen weiß. Der Halbzeitpfiff beendet eine abschließende Drangperiode unseres Gegners.

Startet die UdSSR nach der Pause ebenso verheißungsvoll wie wir? Es hat fast den Anschein, als Sewidow in eine Flanke Burtshalkins hineinläuft und den Ball volley mit dem Kopf aufs Tor

schmettert. Doch Heinsch steht goldrichtig, hält in großem Stil (49.)! Fräsdorf (53.) vollführt ein Dribbling über das ganze Spielfeld, sein Abspiel allerdings ist miserabel. Sofortiger Szenenwechsel. Aus Nahdistanz knallt Sewidow aus vollem Lauf aufs Tor, doch abermals rettet Heinsch mit einer wundervollen Parade (58.). Unser Angriff findet dagegen keinen Zusammenhang. Stöcker vergibt eine Einschußchance (68.), dann kämpft sich Frenzel an Ponomarjow vorbei, doch Uruschadse hält (69.). Das spielerische Übergewicht der sowjetischen Olympia-Elf wird immer offensichtlicher, ein konditionelles Nachlassen unserer Männer ist nicht zu übersehen. Seehaus ist erschreckend schwach, freistehend und unbedrängt verursacht er einen Eckball und begeht einen Abspielfehler nach dem anderen (70., 73.).

Eine unfaßbare Entscheidung Schiedsrichter Heymanns. Fräsdorf kann von Anitschkin nur durch Foulspiel am Einschuß gehindert werden. Der berechnete Elfmeter bleibt jedoch aus, statt dessen verhängt der Unparteiische lediglich einen indirekten Freistoß (83.).

Wir sind in ernster Sorge um unseren Torvorsprung, weil die Angriffsaaktionen des Gegners immer gefährlicher werden. Die geringste Unachtsamkeit kann jetzt schwer bestraft werden, und tatsächlich ist das auch der Fall. Ein blitzschneller direkter Spielzug bringt Sewidow in Schußposition, unhaltbar schlägt der Flachschuß für Heinsch im langen Eck ein. 1:1 (89.)! Ein bitterer Augenblick für uns. Noch einmal startet Fräsdorf zu einem verzweifelten Sturmangriff, doch der Torruß erstickt auf unseren Lippen. Aus spitzen Winkel trifft der Halbrechte nur das Außennetz (91.). Die Würfel sind gefallen!

Die beiden Trainer und der Schiedsrichter kommentieren die Begegnung

DFV-Trainer Karoly Soos:

Das Unentschieden läßt alles offen

Fußballer müssen Realisten sein, dürfen sich selbst keinen blauen Dunst vormachen. Deshalb sage ich klar und unmißverständlich: Von unserer Mannschaft war im Augenblick nicht mehr zu erwarten. Ich bin auch mit der Leistung im großen und ganzen zufrieden, wobei ich natürlich nicht übersehe, daß es bei einigen Spielern (Seehaus, Stückler) Schwächen gab, mit denen ich einfach nicht rechnete. Man darf nicht vergessen, daß eine lange Saison hinter uns liegt, daß wir einige Ausfälle hatten und daß deshalb auch unseren Spielern die erforderliche körperliche Frische fehlt, das Durchhalten des hohen Tempos bei dieser Hitze. Und wenn wir nicht über Kraftreserven verfügen, ist eine Steigerung nicht möglich, weil die Mannschaft noch nicht ausgeglichen genug besetzt ist. Uns fehlt vor allem ein Angriffsspieler, der die Aktionen rationell macht, dafür sorgt, daß das Laufpensum nicht übermäßig groß wird. Nöldner könnte das an guten Tagen sein, von Lisiewicz war das noch nicht so zu erwarten.

Wenn ich zu Anfang sagte, daß ich nicht unzufrieden bin, dann gehe ich vor allem davon aus, daß wir einen großartigen Gegner hatten. Diese UdSSR-Mannschaft ist wunderbar. Jeder einzelne Spieler ist in einer ausgezeichneten Kondition, versteht dabei sein Handwerk und verfügt über athletische Fähigkeiten, die in unserer Mannschaft nur einige Spieler aufzuweisen hatten. Gegen einen solchen Gegner ein 1:1 erzielt zu haben, ist positiv zu bewerten.

Ich habe dabei keineswegs übersehen, daß wir nach der Pause Schwierigkeiten hatten, im Feldspiel mitzuhalten. Das ist einfach eine Frage der konditionellen Vorbereitung, die nicht in wenigen Tagen zu schaffen und nach der Saison doppelt schwierig ist. Dennoch bin ich für das Rückspiel keineswegs pessimistisch. Das 1:1 läßt noch alles offen, an uns liegt es selbst, das Geschehen noch aus dem Feuer zu reißen. Der Wille ist bei uns durchaus vorhanden, und wenn es alle verstehen, so zu kämpfen und zu spielen wie Körner, Geisler, Walter, Urbanczyk und auch Vogel, dann ist das möglich. Allerdings muß unser Angriffsspiel besser sein, muß von allen Stürmern eine größere Torgefährlichkeit ausgehen. Diesmal war das nur bei Vogel und — mit Abstrichen — bei Frenzel der Fall...

KLAUS SCHLEGEL

Schiedsrichter Joseph Heymann:

Einsatzfreudiges Spiel mit gerechtem Ausgang

Der Unparteiische Joseph Heymann wohnt in Basel und ist dort kaufmännischer Leiter einer Großgarage. Mit den Länderspielen Dänemark-Holland und Italien - Österreich die Joseph Heymann bereits leitete, nimmt das Olympia-Qualifikationsspiel DDF gegen UdSSR weitere internationale Aufgaben in der Liste seiner Berufungen als Unparteiischer künftig eine Sonderstellung ein. Das betonte er wiederholt: „Der Einsatz beider Mannschaften in diesem Olympia-Qualifikationsspiel war sehr hoch, denn immerhin geht es um die Fahrkarten nach Tokio. Deshalb möchte ich zuerst beide Vertretungen wegen ihrer einsatzfreudigen, aber dennoch fairen Spielweise loben. Während der 90 Spielminuten gab es kein absichtliches Foul, wobei man selbstverständlich — das war auch nicht anders zu erwarten — mit unerhörter Kampfstärke rechnen mußte. Ich kann keinen der 22 Spieler besonders hervorheben. Jeder gab bei der großen Hitze sein Bestes, und das 1:1-Unentschieden ist insgesamt gerecht. Obwohl die sowjetische Mannschaft etwas nervös begann, stellte sie sich doch bald auf ihren Gegner ein. Die deutschen Spieler beherrschten ausgezeichnet das Slidingtackling und hatten den sowjetischen Spielern auf diesem Gebiet einiges voraus.“



Ich darf auch im Namen meiner Linienrichterkollegen sagen, daß wir gern dieses Spiel in Leipzig leiteten. Es spricht für die Mannschaft der DDR, daß sie bis wenige Minuten vor dem Schlußpfiff das 1:0 behauptete. Von meiner Warte aus bin ich äußerst überrascht über den unerhörten Einsatzwillen und die Kondition beider Mannschaften. Das macht auch den Ausgang des zweiten Spieles ungewiß. Das Publikum in Leipzig war korrekt, wobei, wie kann es auch anders sein, die Anfeuerungsrufe besonders der eigenen Mannschaft galten. Es wäre schön, wenn die DDR-Auswahl bei uns in der Schweiz spielen könnte, weil unsere Spieler in erster Linie von der Einsatzfreudigkeit und dem Kampfgeist ihrer Spieler lernen könnten.

Abschließend darf ich mich für die außerordentlich gute Gastfreundschaft, die uns in der DDR zuteil wurde, herzlich bedanken. Wir würden uns freuen, wenn uns bald wieder einmal eine neue Aufgabe in die DDR führen würde.“

GÜNTER JOHN

UdSSR-Trainer W. Solowjow:

Viele Schwächen im Zusammenwirken

„Mit dem Ergebnis dieses Kampfes bin ich zufrieden, denn ein Unentschieden auf fremdem Boden gegen eine so stark spielende und vor allem kämpfende Elf ist schon Grund zur Zufriedenheit. Weniger befriedigend war das Spiel unserer Mannschaft. Sicher, sie ließ sich zwar nicht aus dem Konzept bringen, und alle erfüllten ihre Aufgaben, die ihnen in der taktischen Konzeption auferlegt sind, aber ich weiß, daß kaum einer sein wahres Leistungsvermögen zeigte. Vor allem haperte es diesmal im harmonischen Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsteile. Das Verständnis untereinander ließ oft zu wünschen übrig.“



Dabei muß man aber die enorme Gegenwirkung beachten. Die DDR-Elf kämpfte vorbildlich und zeigte auf einigen Posten sogar hervorragende Leistungen. Sie war ausgezeichnet vorbereitet und auch auf unsere Spielweise eingestellt. Uns sie hatte unter anderem einen Torwart von Extraklasse. Daß einige Spieler kräftemäßig nicht ganz durchhielten, war weniger schlechte körperliche Verfassung als vielmehr ein Resultat ihres unerhörten und bewunderungswürdigen Einsatzes. Ja, die Elf war ein Gegner, der man Lob und Achtung zollen muß.

Er war ein schwerer und auch harter Kampf. Die vielen Spielunterbrechungen beweisen das. Aber schließlich heißt das Ziel Tokio, und dafür lohnt der Einsatz. Außerdem ist bei der Schnelligkeit einiger Stürmer und ihren drangvollen Aktionen ein Zweikampf ohne körperliche Berührung gar nicht möglich. Aber was weit wichtiger ist, es war erstaunlich, wie schnell sich unser Gegner auf unsere taktische Grundhaltung einstellte und wie geschickt er mit gleichen Mitteln zurückschlug. Das zeugt nicht nur von taktischer Disziplin, sondern auch von spielerischer Reife.

Wir werden auch im Rückkampf natürlich an unserer taktischen Linie festhalten, d. h. nach dem 4-2-4-System operieren. Um es aber wirkungsvoller zu gestalten, muß das Ineinandergreifen der Aktionen reibungsloser werden. Das ist eine der Erkenntnisse, die uns dieses Spiel erbrachte. Bis Tokio ist es noch ein weiter Weg. Nach diesem Unentschieden ist er für beide Kollektive gleich lang.“

WILLY CONRAD

Was die Experten zum Leipziger Olympia-Ausscheidungsspiel sagten:

Dr. Heinz Schöbel, Präsident des NOK der DDR: „Wir erlebten ein Spiel, das trotz des hohen Einsatzes im fairen Kampfgeist verlief. Die Olympia-Auswahl der UdSSR spielte den technisch besseren Fußball, kam aber erst zum Schluß zum verdienten Ausgleich, weil ihr eine DDR-Mannschaft gegenüberstand, die sich durch Kampfgeist und Spieleifer auszeichnete. Dabei ließ nicht alles bei unserer Elf nach Wunsch. Doch mit Einsatzfreude wurden Schwächen wettgemacht. Bedauerlich, daß gerade zu dem Zeitpunkt, als praktisch schon das Spiel entschieden schien, der Ausgleich fiel, der der sowjetischen Olympiamannschaft für das Rückspiel die bessere Ausgangsposition sichert. Ich bin überzeugt, daß unsere Auswahl in Moskau ohne Hemmungen spielen wird und mit dem gleichen Elan und Kampfgeist wie heute an ihre Aufgabe herangeht. Wir wissen, im Fußball ist alles drin, auch für uns auf dem Weg nach Tokio.“

Helmut Riedel, Präsident des Deutschen Fußball-Verbandes: „Das 1:1-Unentschieden gegen die starke sowjetische Mannschaft ist für uns ein gutes Resultat. Unsere Elf hatte zwar den Willen, hier in

Leipzig zu siegen, aber zwei, drei Spieler erreichten nicht ihre besten Leistungen. Noch ist aber nichts verloren. Es steht auch vor dem zweiten Spiel in Moskau zwischen unseren Mannschaften unentschieden. Wir dürfen deshalb diese Reise optimistisch antreten. Das Vertrauen gilt unseren Jungen!“

Der Präsident des sowjetischen Fußballverbandes, Rjaschenez: „Mit dem Resultat können wir sehr zufrieden sein. Wir hoffen auf das Rückspiel in Moskau. Das Spiel der DDR-Elf hat sehr beeindruckt. Sie besitzt in Heinsch einen ausgezeichneten Torwart, auf den sie sich verlassen kann, und in Läufer Körner einen spielgestaltenden Mann im Mittelfeld von großer Klasse.“

Franz Rydz, Sekretär des DTSB-Bundesverbandes und Vizepräsident des Deutschen Fußball-Verbandes: „Wir waren uns von vornherein über die Stärke dieser sowjetischen Mannschaft im klaren. Aber daß unsere Jungen mit dieser Elf wider Erwarten so gut zurechtkommen würden, daß wir auch über lange Strecken des Spieles die besseren Spielzüge hatten, überraschte angenehm. Wir konnten heute mit 1:0 gewinnen!

Aber unser alter Fehler schlich sich wieder ein. So wie gegen die UdSSR schon einmal und gegen Ungarn mußten wir kurz vor Schluß ein Tor hinnehmen, weil wir nicht bis zur letzten Spielminute das Geschehen kontrollierten. Doch erst nach dem Kampf in Moskau wird abgerechnet werden. Wir sind nach wie vor optimistisch.“

Günter Schneider, Meister des Sports, DFV-Vizepräsident: „Es ist fast tragisch zu nennen, daß wir kurz vor Spielende den Ausgleichstreffer hinnehmen mußten. Doch das 1:1 ist gerecht. Daran gibt es nichts zu deuteln. Dabei wird das Ergebnis internationale Beachtung finden, denn immerhin zählt der Großteil der Spieler der sowjetischen Olympia-Auswahl zur ersten Fußballgarnitur des Landes!“

Generalsekretär des DFV, Kurt Michalski: „Unser Angriff hat es nicht verstanden, die Hintermannschaft in genügendem Maße zu entlasten. Deshalb wurde sie mit zunehmender Spielzeit zu sehr unter Druck gesetzt, vor allem, als die Kräfte nachzulassen begannen. Trotzdem: Wir haben noch ein Spiel vor uns.“

Kurt Langer, DFV-Präsidiumsmitglied: „Es war ein äußerst dra-

matisches Spiel. Kein Wunder, denn es ging hier um ein hohes Ziel. Pech für unsere Mannschaft, daß kurz vor Schluß noch der Ausgleich fiel. In Moskau wird aber noch einmal gespielt. Und auch dort haben wir berechtigte Chancen, die Fahrkarten nach Tokio zu erringen.“

DFV-Verbandstrainer Hans Stüden: „Es war der erwartete schwere Gegner und das erwartete schwere Spiel. Die Olympia-Auswahl der UdSSR ist in der Lage, ein hohes Tempo und das gewaltige Arbeits- und Laufpensum über die volle Distanz durchzustehen. Uns fehlt der Angriffsdirigent, der die Fäden fest in der Hand behält. Dennoch war es ein gutes Spiel, dennoch hätten wir 2:0 führen können, und dennoch haben wir noch Hoffnungen für Moskau.“

Mittelstürmer Sewidow: „Als ich den kurzen Paß von Biba erhielt, wußte ich, das ist vielleicht die letzte Chance. Deshalb nahm ich noch einmal alle Konzentration zusammen und zielte aufs lange Eck.“

Es hätte mich aber nicht gewundert, wenn der Teufelskerl Heinsch diesen Ball auch noch gehalten hätte!“



Werner Eberhardt blickt zum Rückspiel: Baby von einst ist gewachsen

Ich könnte mich ohrfeigen. Immer wieder macht man als Sprecher den Fehler, den Tag vor dem Abend zu loben, drei Minuten vor Schluß der Leipziger Partie glaubte ich, mit dem 1:0 in der Vorhand auch als Endresultat rechnen und damit ein bißchen jonglieren und an Moskaus Rückspiel Prognosen knüpfen zu können. In 60 Sekunden stellte Herr Sewidow meine ganzen Zahlen und zurecht gezimmerten Prognosen mit seinem 16-m-Schuß auf den Kopf. Freilich war das Tor auch vermeidbar, und der Sprecher für manche zum blamierten Herrn geworden. Unverdient war der Toreterfolg für unsere Gäste aber nicht.

Bleiben wir also auf dem Boden und konstatieren: Auch mit diesem unentschiedenen 1:1 lohnt sich noch die Reise nach Moskau. Vielleicht noch ein bißchen mehr Wind von den Flügeln bei gleich gutem Drang von Fräßdorf und Frenzel — und Tokio wird vielleicht doch noch zum Erlebnis —, auch für unsere Fußballer.

Freilich, daß es ein schweres Spiel wird und daß auch die sowjetischen Fußballer gern in den Fernen Osten zum Treffpunkt Olympia möchten, weiß jeder Schulbub. Das Unentschieden von Leipzig hat nichts, aber auch noch gar nichts, verdorben. Denn unser Gegner muß nun in einer Woche auch auf Sieg spielen, kann zunächst nicht von einem Torvorsprung ausgehen und wird die starke Offensive suchen müssen. Kann darin unsere versteckte, stille Chance liegen! Eines haben wir in Leipzig gesehen: Bei aller vorhandenen Klasse der sowjetischen Olympia-Auswahl, mit dem Tor-schuß hapert's auch genauso wie bei

uns. Das läßt den Schluß zu, daß auch an der Moskwa nur mit einem knappen und nicht zu torreichen Resultat gerechnet werden kann (womit ich mich schon wieder „vor dem Abend“ festgelegt habe).

„Ja, aber die Spieler tun es auch, Henning Frenzel gestand mir bei der Abfahrt am Mannschaftsbus in Gegenwart von Schwiegermama und seiner jungen Frau: „Ich denke, wir werden in Moskau gut aussehen.“ Bravo Henning! Gehen alle unsere Männer mit dieser Einstellung auf den Moskauer Rasen, dann werden wir zumindest auch dort während vieler Passagen ein paar Trümpfe in die Fußballbeine bekommen, werden nicht unterlegen wirken, können dem Gegner die „offene Feldschlacht“ anbieten und zumindest unserer Grundauf-fassung weiter huldigen, Freund der Offensive, des Angriffsfußballs zu sein.

Ist uns in Leipzigs heißen Mauern an diesem Wochenende auch nur ein Teilerfolg gelungen, wir haben uns mit unserer Olympia-Auswahl nicht blamiert. Ganz im Gegenteil! Ich glaube schon, daß wir mitten drin in einer neuen Fußballära sind, wenn es vom Resultat her auch nicht immer zum Ausdruck kommt. Das empfinden auch unsere Gegner, die uns früher so halb verächtlich über die Schulter anschauten. Heute nehmen sie das „Baby von einst“ doch sehr ernst. Damit müssen und wollen wir zufrieden sein. Wir sind aus dem Kinderwagen heraus, tragen zumindest schon das Schulrännel auf dem Rücken. Ob uns Moskau den „Konfirmationsanzug“ einbringt? Bitte, 168 Stunden Geduld ...

Am Spielfeldrand erlebt

Wir sprachen mit Manfred Kaiser

Der verdienstvolle Spieler unserer A-Nationalmannschaft, Manfred Kaiser von Wismut Aue, erlebte das Olympia-Qualifikationsspiel der Mannschaften der DDR und der UdSSR im Leipziger Zentralstadion auf der Trainerbank am Rande des Spielfeldes. Er sagte uns: „Ein Fußballspiel sieht sich selbstverständlich von der Warte der Trainerbank ganz anders an, als wenn man selbst auf dem Rasen steht. Hier gewinnt man sicherlich eine ganz andere Einschätzung, weil man Abstand hat, weil man, obwohl man mit der Mannschaft fiebert, das Spiel aus einer anderen Sicht betrachtet. Es gibt schon wenige Stunden nach diesem 1:1-Unentschieden über diese erste Begegnung der Olympia-Mannschaften der DDR und der UdSSR unterschiedliche Auffassungen. Ich möchte sagen: Es war ein gutes Spiel. Unsere Mannschaft hat sich tapfer geschla-

gen. Ihr gebührt trotz mancher Schwächen ein volles Lob. Denn was stellen die Fußballer der Sowjetunion dar? Sie sind absolut europäische Spitzenklasse und im Begriff, im Weltmaßstab ein ernstes Wort mit-zureden. Ich fühlte mit unserer Mannschaft mit, ich erlebte den Kampf, die Freude über das Führungstor und war auch betrübt, als wir nach den Ausgleichstreffer hianehmen mußten.

Die 1:0-Führung schuf gleich die richtige Stimmung. Auch das Leipziger Publikum war prächtig, es ging mit unserer Mannschaft mit und feuerte die Spieler an. Der Gegentreffer der sowjetischen Mannschaft war nicht zu verhindern. Er hätte schon weitaus eher fallen können, doch Heinsch im Tor unserer Mannschaft stand ausgezeichnet.

Noch eine Woche trennt uns von dem Rückspiel in Moskau. Eine Woche, in der sich unsere Mannschaft noch einmal auf ihre Stärke besinnen kann, in der sie sich auf das entscheidende Rückspiel um die Fahrkarte nach Tokio intensiv und mit aller Zuversicht vorbereiten sollte.

GUNTHER JOHN

Ein Fachkommentar von Rainer Baumann:

Sowjetische Doppelspitze war in den besten Händen

Wir stellten uns vor diesem Spiel die Frage, wer wird die größere Torgefährlichkeit ausstrahlen? Das sowjetische Innenduo (in dem 4-2-4-System die beiden vorn operierenden Mittelstürmer) oder unser variabel spielendes Trio Fräßdorf, Frenzel, Lisiewicz? Wie man es erwartet hatte, nahm Biba, der sowjetische Halbrechte, nach wenigen Minuten eine Mittelfeldposition ein, um sich so den nötigen Spielraum zu verschaffen, den er in der Folgezeit nicht immer zu nutzen verstand. Malafjew und der hühnenhafte Sewidow bildeten die

unsere Abwehr abgegeben. Ein Werturteil, das auch auf die zweite Halbzeit zutrifft.

Unsere beiden Stopper, die Debutanten Walter und Geister, raubten, hart und wuchtig dazwischen-fahrend, der sowjetischen Doppelspitze ihre Gefährlichkeit. An Versuchen, zum Schuß zu kommen, fehlte es nicht. Ständig versuchten Malafjew und Sewidow ihren Bewachern zu entkommen, aber das Zusammenspiel zwischen ihnen blieb Stückwerk. Es gab keinen Raum dafür. Sie waren ständig Zweikämpfen ausgesetzt. Da nützten auch blitzschnelle Sprints und das vornehmlich von Sewidow in der zweiten Halbzeit praktizierte kluge Zurückziehen nichts. Sie kamen nicht in für sie günstige Positionen.

Die große Überraschung war über weite Strecken des Spiels unser variabel operierender Innensturm. Wer hätte Lisiewicz zugetraut, daß er so routiniert aufspielen würde, so frech und kalt-schnäuzig? Wann sahen wir Henning Frenzel je zuvor so bissig und voll kämpferischen, energischen Wollens und Bemühens? Und Fräßdorf war hinten und vorn. Er strebte mit langen Sprints aus der Tiefe des Feldes gefährlich nach vorn. Gerade ihm hätte man hin und wieder erfolgreichere Steilaktionen gewünscht. Seine 30- bis 40-m-Sprints waren toll, und scheinbar verfügt er über unerschöpfliche Kraftreserven. Wenn der kleine, wendige Lisiewicz im Mittelfeld seine Position veränderte, so teilten sich vorn Frenzel/Fräßdorf klug die Räume ein. Es bestärkte sich auch in diesem Spiel die These, daß nicht das System allein über die Torgefährlichkeit entscheidet, sondern entscheidend ist die Leistung der Spieler, die innerhalb des Systems ihre Fähigkeiten voll zur Geltung bringen müssen!

Die erzielten Treffer sind der Beweis dafür, daß die meiste Gefährlichkeit von den Spielern im Sturmzentrum ausging. Das war bei der sowjetischen Olympiatelf genauso festzustellen wie bei der deutschen Vertretung. Eine Wertung nach Punkten ist immer fragwürdig. Aber die Statistik über die von den Innenstürmern abgegebenen Torschüsse und die vielen gestarteten Durchbruchversuche würde folgende Rangliste ergeben:

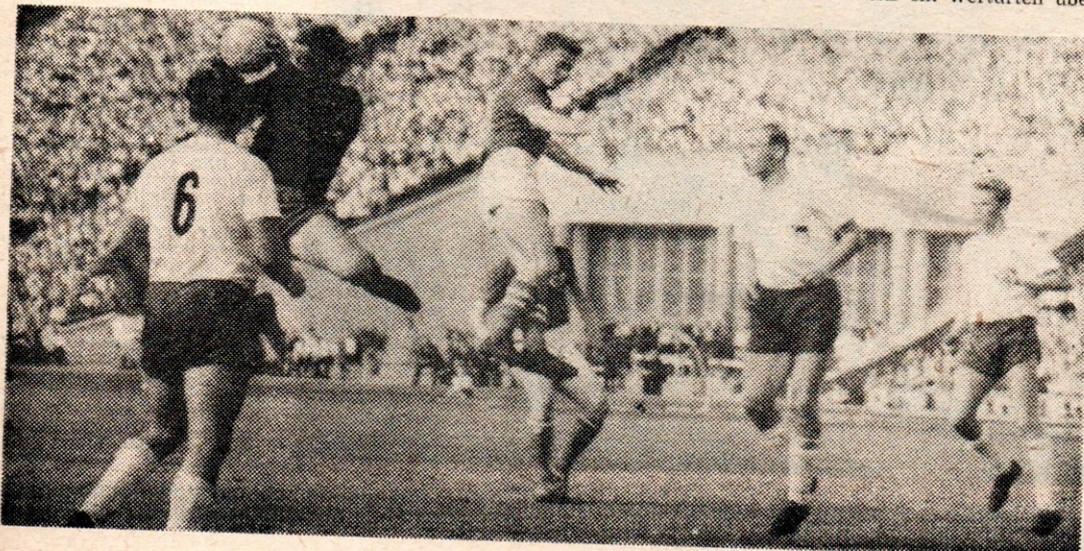
1. Frenzel, 2. Fräßdorf, 3. Sewidow, 4. Lisiewicz, 5. Malafjew, 6. Biba.

Rechtsaußen zieht vorbei!

Bild oben: Serebrjannikow überläuft Lisiewicz, der zu spät kommt. Bild unten: Heinsch, unser hervorragender Schlußmann, greift sich einen Flankenball. Links Geister, springend Burtschalkin, rechts Walter und Körner.

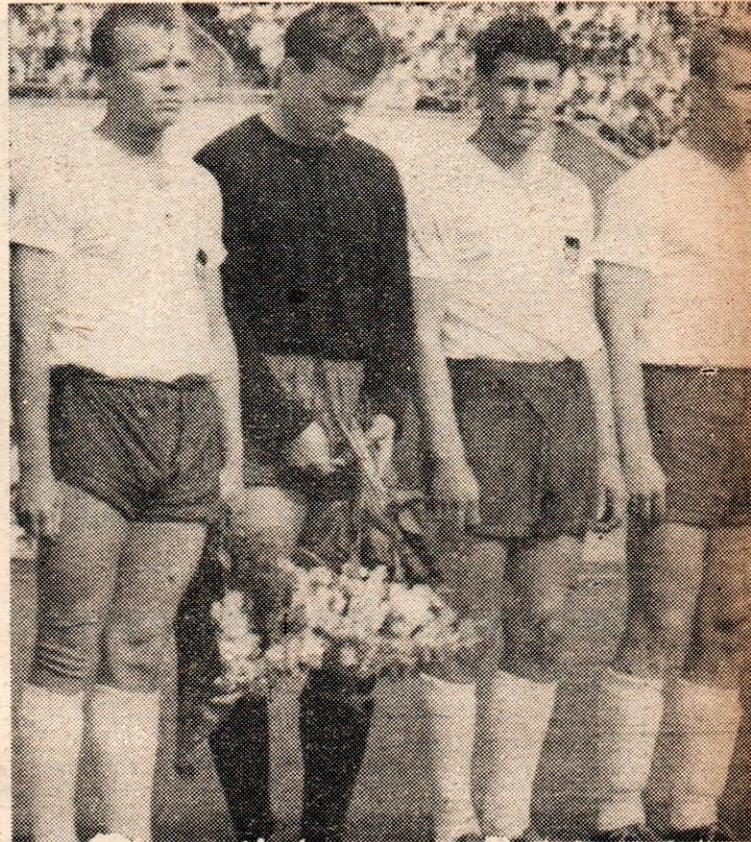
Foto: Kronfeld

auf Steil- und Diagonalpässe eingestellte Doppelspitze. In den ersten 45 Minuten hatten beide je einmal günstige Torchancen. Eine Rechtsflanke vermochte Sewidow nicht über die Linie zu bringen, und Malafjew scheiterte mit einem Nahschuß an Heinsch. Damit ist bereits ein Werturteil über



Die Ehrung der Besten

Der Augenblick konnte nicht besser gewählt werden. Vor Beginn des bedeutungsvollen Qualifikationskampfes der Olympia-Mannschaften der DDR und der UdSSR nahm der Deutsche Fußballverband die Auszeichnung unserer besten Meisterschaftskollektive vor. Unter den Ehrengästen, die neben den 80 000 Zuschauern der feierlichen Handlung beiwohnten, befanden sich der Kandidat des Politbüros des ZK der SED, Horst Sindermann, das Mitglied des Staatsrates der DDR, Erich Grützer, der Vertreter des sowjetischen Botschafters in der DDR, Subkow, der Chef der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte, Armeegeneral Jakubowski, der Präsident des DTSB, Manfred Ewald, und der Präsident des NOK der DDR, Dr. Heinz Schöbel. Vom Jubel der Zuschauer überschüttet, empfingen Trainer Alfred Kunze und die Spieler des Deutschen Meisters, Chemie Leipzig, aus den Händen des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees, Günter Görlitz, den Pokal des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht. Pioniermannschaften hatten das Spalier gebildet, durch das die vier Mannschaften, von ihren Trainern angeführt, zur Ehrung marschierten. Voran die Spieler des neuen Meisters mit ihrem Trainer Alfred Kunze, flankiert vom Vizemeister, SC Empor Rostock, mit Trainer Walter Fritsch und dem Dritten der diesjährigen Meisterschaft, dem Kollektiv des SC Leipzig, mit Trainer Rudi Krause. Den Abschluß bildete die Reservemannschaft des SC Leipzig, die in der Meisterschaft der Reservierten den Titel errang. Der würdige Akt fand nach herzlichen Worten des Dankes und der Ehrung durch den Präsidenten des DFV seine Fortsetzung durch die Verleihung der Meisterschaftsplaketten an die drei Oberliga-Kollektive. Aus der Hand des Präsidenten des DFV, Helmut Riedel, empfingen Trainer und Spieler der BSG Chemie Leipzig die goldenen Medaillen. Der Vizepräsident des DFV, Günter Schneider, überreichte die silbernen an das Kollektiv des SC Empor Rostock und der Vizepräsident des DFV, Franz Rydz, überreichte die bronzener dem Dritten der diesjährigen Meisterschaft, dem SC Leipzig. Und schließlich empfing aus den Händen des Chefredakteurs der „Neuen Fußball-Woche“, Klaus Schlegel, die Reserve-Elf des SC Leipzig den Wanderpokal der „FU-WO“.



Große Freude über wertvollen Pokal!

Leipzigs hervorragender Mittelverteidiger Walter vom neuen Meister Chemie zeigt mit berechtigtem Stolz den Pokal, der ihm vor wenigen Augenblicken vom DFV-Präsidenten Helmut Riedel übergeben worden ist. Foto: Kronfeld

Das war eine eindrucksvolle

Ein dreifachgalt dem

DFV-Präsident Helmut Riedel
SC Empor Rostock u

Den Höhepunkt des Meisters Jahr die Anerkennung des besten des Meisters. Jeder der bis publik ist in den vergangenen S worden, und dennoch war das eindrucksvoll. Zum erstenmal wur ten unserer Oberliga und das be ausgezeichnet und das vor der ausverkauften Leipziger Zentrals

Natürlich ist die Tatsache, daß der Meister Chemie Leipzig heißt und in der Messestadt ausgezeichnet werden konnte, von Bedeutung. Wichtiger aber noch ist die neue Form der Meisterschafts Ehrung, die den ungeteilten Beifall aller Fußballanhänger gefunden hat. Es war ein erhebender Augenblick für die vier beteiligten Mannschaften, für die BSG Chemie Leipzig, für den Vizemeister SC Empor Rostock, für den SC Leipzig als Drittplazierten und für die Elf des SC Leipzig als Meister der Reservierten, als sie getragen vom Jubel der 80 000 durch das Spalier der Pionierfußballer marschierten.

Der Präsident des DFV, Helmut Riedel, fand in seiner ehrenden Ansprache die rechten Worte. Er begrüßte im Namen der Präsidenten des DTSB und DFV alle erschienenen Zuschauer, die sowjetischen Gäste, das Schweizer Schiedsrichterkollektiv und die zahlreichen Ehrengäste von Partei und Regierung und der Massenorganisatio-





Drücken Daumen für Moskauer Spiel

Die Olympia-Vertretung der DDR muß am Sonntag beim Moskauer Rückkampf mit einer ganz hervorragenden Leistung aufwarten, will sie der starken sowjetischen Vertretung noch die Reise nach Tokio streitig machen. Doch wir vertrauen der Elf, die in Leipzig in folgender Formation antrat (von links gesehen): Urbanczyk, Heinsch, Vogel, Walter, Körner, Seehaus, Geisler, Frenzel, Stöcker, Fräßdorf, Lisiewicz.

Foto: Kilian

Ehrung unserer besten Mannschaften

„Sport frei“ neuen Meister!

überreichte Gold, Silber und Bronze an Chemie Leipzig, SC Leipzig / Vizemeister gratulierte als erster

Das diesjährige Meisterschaftsjahr bildete in jedem Kollektiv durch die Auszeichnung der Titelträger unserer Reihen in würdiger Form geehrt. Die drei Spitzenmannschaften der DDR wurden feierlich und zeremoniell diesmal besonders in die drei Spitzenmannschaften der DDR Reservekollektiv zusammengefasst. Die feierliche Zeremonie fand auf der feierlichen Kulisse eines fast 100-jährigen Stadions statt.

„Wir wollen heute den Deutschen Meister ehren“, sagte er. „Im Auftrag des DFV möchte ich den Meistern der BSG Chemie Leipzig durch ihren Trainer Alfred Kunze die herzlichste Gratulation aussprechen. Unser Dank und unsere Anerkennung gilt aber auch dem Vizemeister SC Empor Rostock, dem drittplatzierten Mannschaft SC Leipzig, und der erfolgreichen Reserve dieses Clubs.“

Der Schluß seiner ehrenwerten Rede sagte er: „Lassen Sie uns die Ehrung durch die Überreichung der Meisterschaftsplaketten in Gold, Silber und Bronze an die Mannschaften ein dreifaches „Sport frei“ auf unseren Deutschen Meistern bringen.“ Und dann stieg für die Spieler der BSG Chemie ein dreifaches „Sport frei“ aus 80.000 Stimmen in den Sommerhimmel und geschlossenen in diese Beifallsstimmung waren auch die Mannschaften, die zusammen mit dem Deutschen Meister zur Ehrung angetreten waren.

Der Jubel steigerte sich, als der Meister aus der Hand des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees, Günter Görnitz, den Pokal des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, entgegennahm. Die Krönung des Augenblicks erfuhren die ausgezeichneten Kollektive, als zur Ehrung des Deutschen Meisters die Nationalhymne unserer Republik ertönte.

Die ersten Gratulanten nach dem offiziellen Teil waren die Spieler des SC Empor und ihr Trainer Walter Fritsch, die in herzlicher Art und Weise ihrem großen Gegner, der sie noch kurz vor Meisterschaftsende und dicht vor dem Ziel überholt hatte, die Hände drückten. Mit den Blumen, die sie von den jüngsten Fußballern überreicht bekamen, winkten die Spieler des Meisters ihrem treuen Anhang zu und dankten ihm damit noch einmal für die großartige Unterstützung, die sie in allen Spielen durch ihn erhalten hatten. Beim Abgang der Mannschaften kam es dann zu einer bezeichnenden kleinen Geste, die so recht die herzliche Verbundenheit der Fußballer unter sich kennzeichnete. Manfred Walter, der blonde Stopper des Meisters hatte urplötzlich keine Blumen und somit keine Gelegenheit, mit seinen Kameraden zusammen zu winken. Der Torwart der Rostocker, Jürgen Heinsch, bemerkte das, lief zu ihm und gab ihm seinen Strauß.

WILLI CONRAD



Präsident Helmut Riedel nimmt die Ehrung des Deutschen Meisters vor. Wir erkennen von links Walter, Krause, Sommer und Bauchspieß. In diesem Augenblick brauste ein Orkan des Beifalls durch das Leipziger Zentralstadion. Wenige Minuten später hatten die Zuschauer erneut Gelegenheit dazu, als Frenzel das 1:0 erzielte. Im Bild unten wird der Schütze von Körner und Vogel umarmt, während Fräßdorf und Lisiewicz dem Knäuel zueilen.

Fotos: Kronfeld



Nur noch geringe theoretische Chance für Motor Köpenick

					Heimspiele				Auswärtsspiele										
	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.				
1. SC Neubrandenburg	28	18	7	4	80:36	41:15	14	12	2	—	53:12	26:	2	14	5	5	4	27:24	15:13
2. TSC Berlin	28	18	5	5	59:28	41:15	14	11	3	—	35:7	25:	3	14	7	2	5	24:21	16:12
3. Vorwärts Cottbus	28	17	4	7	51:33	38:18	14	9	1	4	25:17	19:	9	14	8	3	3	27:16	19:9
4. SC Cottbus	28	16	6	6	47:23	38:18	14	10	2	2	26:8	22:	6	14	6	4	4	21:15	16:12
5. Stahl Eisenhüttenstadt	28	14	5	9	58:44	33:23	14	10	2	2	39:18	22:	6	14	4	3	7	19:26	11:17
6. Motor Dessau	28	14	4	10	48:42	32:24	14	10	3	1	31:12	23:	5	14	4	1	9	17:30	9:19
7. Dynamo Schwerin	28	11	7	10	42:41	29:27	14	8	3	3	28:16	19:	9	14	3	4	7	14:25	10:18
8. SC Potsdam	28	9	9	10	38:44	27:29	14	7	5	2	24:15	19:	9	14	2	4	8	14:29	8:20
9. Turbine Magdeburg	28	10	6	12	45:51	26:30	14	8	3	3	32:18	19:	9	14	2	3	9	13:33	7:21
10. Einheit Greifswald	28	9	6	13	34:41	24:32	14	7	4	3	23:16	18:	10	14	2	2	10	11:25	6:22
11. Vorw. Neubrandenburg	28	5	14	9	30:37	24:32	14	6	3	5	21:18	15:	13	14	1	8	5	13:20	10:18
12. Vorwärts Rostock	28	9	5	14	39:50	23:33	14	4	6	4	17:17	14:	14	14	2	3	9	13:32	7:21
13. Dyn. Hohenschönhausen	28	9	5	14	37:49	23:33	14	7	2	5	26:18	14:	14	14	3	2	9	16:31	8:20
14. Motor Köpenick	28	6	10	12	34:35	20:36	14	4	4	6	15:13	10:	18	14	2	6	6	19:22	10:18
15. Motor Wolgast	28	6	6	16	29:58	18:38	14	4	5	5	17:20	13:	15	14	2	1	11	12:38	5:23
16. SC Frankfurt	28	2	5	21	23:83	9:47	14	2	4	8	21:36	8:	20	14	—	1	13	2:47	1:27

Laut Beschluß des DFV wurden Motor Köpenick zwei Pluspunkte aberkannt und zwei Minuspunkte zugezählt. Die Änderung erfolgte bereits.

SC Cottbus hielt nicht Schritt Drei Feldverweise in Gera

TSC Berlin—SC Potsdam 4:0 (3:0)
 TSC (weiß-blau): Herrmann; Laube, Wruck, Hähnert; Prüffe, Rüttig; Gollmitz, Basel, Kochale, Hübscher, Meyer. **Trainer:** Hausner.
Potsdam (weiß): Kahler; Benkert, Rössel, M. Müller; W. Müller, Pooch; Dresler, Jacob, Borowitz, Gäbler, Aldermann. **Trainer:** Beber-Schöne.
Schiedsrichterkollektiv: Meißner (Böhlen), Kluge, Kowalski; **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1:0 Kochale (7.), 2:0 Hübscher (38.), 3:0 Hübscher (39.), 4:0 Kochale (64., Foulschlag).

Stahl Eisenhüttenstadt—Turbine Magdeburg 3:1 (1:1)
 Stahl (weiß): Lange; Pfeiffer, Friedrich, Wiese; Weber, Müller; Rosenthal, Bialas, Hilbert, Gärtner, David. **Trainer:** Bialas.
Turbine (grün-rot): Zeppmeisel; Stobernick, Reidock, Richter; Herzberg, Ruhloff; Böttcher, Barth, Niewand, Abraham, Meistring. **Trainer:** Werner.
Schiedsrichterkollektiv: Einbeck (Berlin), Sachtleben, Krimm. **Zuschauer:** 2000. **Torfolge:** 1:0 Bialas (19.), 1:1 Abraham (28.), 2:1 Bialas (75.), 3:1 Gärtner (82.).

Wismut Gera—Stahl Riesa 1:0 (1:0)
 Wismut (blau): Grimm; Schmieder, Schimmel, Schnabel; Fenk, Schräpler; Egerer, Büchner, Schattauer, Czempelik, Feetz. **Trainer:** Melzer.
Stahl (schwarz-rot): Gelbhaar; Böhme, Schmidt, Kirchner; Richter, Kretschmar; Ehl, Müller, Nitzsche, Guttman, Mirring. **Trainer:** Durke.
Schiedsrichterkollektiv: Lorenz (Tauscha), Krause, Lindemann. **Zuschauer:** 1500. **Tor:** 1:0 Feetz (36.). **Spielerherausstellungen:** Feetz (80.), Müller (85.), Schmidt (86.).

1000; Torfolge: 1:0 Engels (10.), 2:0 Engels (36.), 2:1 Haack (54.), 2:2 Haack (71.).
Stahl Lippendorf—Motor West Karl-Marx-Stadt 0:1 (0:0)
 Stahl (weiß-grün): Höhne; Burdusa, Stopfkuchen, Wienhold; Rößner, Koch; Kwasniewski, Schäfer, Badstube, Jahn, Dobmaier. **Trainer:** Baumann.
Motor (grün-weiß): Fuchs; Kretschmar, Jeske, Müller; Hirsch, Nötzold; Krumbiegel, Freund, Pelloth, Knopf, Weigel. **Trainer:** Lindner.
Schiedsrichterkollektiv: Rommel (Weimar), Keil, Moritz. **Zuschauer:** 800; **Tor:** 0:1 Knopf (61.).

Dynamo Hohenschönhausen gegen SC Cottbus 2:1 (0:0)
 Dynamo (weiß-grün): Bolz; Kaufmann, Carow, Wühn; Marquardt, Rentzsch; John, Gibalowski, Hofmann, Thiemann, Aedner. **Trainer:** Bachmann.
SC Cottbus (rot-weiß): Bergmann; Stempel, Krüger, Prinz; Stabach, Gentzsch; Zeidler, Schuster, Röhl, Kurpat, Koinzer. **Trainer:** Schöber.
Schiedsrichterkollektiv: Duda (Delitzsch), Niezurawski, Trebbow; **Zuschauer:** 300; **Torfolge:** 1:0 Hofmann (52.), 1:1 Röhl (60.), 2:1 Hofmann (76.).

SC Neubrandenburg—Motor Wolgast 6:1 (3:0)
 SC Neubrandenburg (weiß-blau): Jüngen; Mehrwald, Kustak, Nathow; Boldt, Voigt; Weiser, Uentz, Hamann, Schröder, Steinfurth. **Trainer:** Eisler.
Motor (blau-weiß): Wunderwald; Greger, Pielorz, Nippold; Blohm, Pohle; Dengler, Gerd Kostmann, Levin, Günter Kostmann, Landfadt. **Trainer:** Roth.
Schiedsrichterkollektiv: Terkowski (Schwerin), Braun, Witteck. **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 1:0 Schröder (2.), 2:0 Uentz (4.), 3:0 Steinfurth (20.), 4:0 Schröder (46.), 4:1 Levin (54.), 5:1 Hamann (60.), 6:1 Hamann (87.).

Vorwärts Leipzig—Motor Weimar 6:1 (3:1)
 Vorwärts (weiß-blau): Heine; Fraundorf, Wehrmann, Schmidt; Rostescher, Kohl; Zeidler, Walther, Biewald, Heilemann, Frieße. **Trainer:** Ellitz.
Motor (rot-weiß): Steidtmann; Fritsch, Heuschkel, Eisenberg; Gränz, Thöne; Wündsch, Trommer, Wolf, Graupe, Schünzel. **Trainer:** Hafner.
Schiedsrichterkollektiv: Fritsch (Ehrenhain), Neumeister, Pohle. **Zuschauer:** 700. **Torfolge:** 0:1 Wündsch (9.), 1:1 Biewald (14.), 2:1 Heilemann (32.), 3:1 Frieße (42.), 4:1 Heilemann (47.), 5:1 Biewald (79.), 6:1 Biewald (86.).

Motor Bautzen—Chemie Wolfen 0:0
 Motor (weiß-blau): Pohlink; Noack, Heldner, Niedergesäß; Koglin, Harig; Prosinc, Alter, Böhme, Korn, Hoffmann. **Trainer:** Pönert.
Chemie (weiß-rot): Espig; Häser, Jahn, Dreißig; Imbsweiler, Wawrcyniak; Reißig, Heetel, Hautmann, Hertel, Matern. **Trainer:** Rapior.
Schiedsrichterkollektiv: Henschke (Forst), Metzler, Eichler. **Zuschauer:** 3000.

Dynamo Schwerin—SC Frankfurt 4:0 (2:0)
 Dynamo (grün-weiß): Josupeit; Potyraila, Rutz, Löhle; Becker, Ihl; See, Knetsch, Peters, Schendel, Koch. **Trainer:** Westendorf.
SC Frankfurt (blau): Simnack; Fechner, Dürrleder, Heese; Winkel, Pintaske; Zimmer, Prager, Felsmann, Mücke, Wazniewski. **Trainer:** Morgner.
Schiedsrichterkollektiv: Trczinka (Rostock), Fechner, Kinzel; **Zuschauer:** 1400; **Torfolge:** 1:0 Koch (27.), 2:0 Knetsch (30.), 3:0 Ihl (66., Foulschlag), 4:0 Schendel (85.).

Motor Dessau—Motor Köpenick 3:2 (2:1)
 Motor Dessau (rot-weiß): Klank; Koch, Böhme, Kase; Feldhäuser, Eisner; Dziubiak, Sens, Stiller, Jakobs, Stieler. **Trainer:** Welzel.
Motor Köpenick (weiß-rot): Ignaczak; Kuley, Deinert, Stange; Mollenhauer, Sobanski; Stutzke, Hoge, Gadow, Pachal, Schulz. **Trainer:** Brüll.
Schiedsrichterkollektiv: Busch (Döbeln), Wrzesnioc, Weiß; **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1:0 Sens (10.), 1:1 Gadow (29.), 2:1 Feldhäuser (45.), 2:2 Sobanski (61.), 3:2 Sens (80.).

Aktivist „Karl Marx“ Zwickau gegen Fortschritt Weißenfels 3:4 (1:2)
 Aktivist (schwarz-gelb): Baumann; Schaub, Merkel, Müller; Frank, Weigel; Zirpel, Wajandt, Löschner, Bauer, Brendel. **Trainer:** Satrapa.
Fortschritt (orange-rot): Jacob; Stuhr, Reinhardt, Frohl; Rosenheinrich, Hauk; Haubold, Prell, Gängler, Meyer, Dietzel. **Trainer:** Föhre.
Schiedsrichterkollektiv: Fuchs (Zweefurth), Franke, Müller. **Zuschauer:** 1100. **Torfolge:** 1:0 Brendel (12.), 1:1 Haubold (28.), 1:2 Prell (30.), 2:2 Brendel (55.), 3:2 Zirpel (60.), 3:3 Meyer (73.), 3:4 Meyer (89.).

Dynamo Eisleben—Dynamo Dresden 0:2 (0:1)
 Dynamo Eisleben (grün-weiß): Lihsa; Fiebrig, Tretschok, Anton; Schmidt, Waldhäuser; Barlitz, Bauerfeld, Schülbe, Voit, Wagner. **Trainer:** Lehmann.
Dynamo Dresden (rot-weiß): Brunzlow; Matthes, Haustein, Prantusch; Oeser, Polz; Diebitz, Pahlitzsch, Ziegler, Siede, Gumz. **Trainer:** Petzold.
Schiedsrichterkollektiv: Uhlig (Neukieritzsch), Eckhardt, Eckardt. **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 0:1 Diebitz (16.), 0:2 Diebitz (60.).

Vorwärts Rostock—Einheit Greifswald 5:1 (2:1)
 Vorwärts (rot-gelb): Mickel; Galle, Kirsten, Wiedemann; Keller, Renn; Marowski, Sonntag, Lüder, Schmidt, Busse. **Trainer:** Wiesner.
Einheit (weiß-blau): Below; Dyck, Grapentin, Lang, Schulz, Tolstorf; Holze, Brus, Bonies, Dengler, Duxa. **Trainer:** Horst.
Schiedsrichterkollektiv: Heinrich (Leipzig), Poratke, Zieze; **Zuschauer:** 800; **Torfolge:** 0:1 Holze (12., Hand-Strafstoß), 1:1 Renn (23.), 2:1 Lüder (42.), 3:1 Marowski (52.), 4:1 Lüder (60.), 5:1 Marowski (72.).

Vorwärts Cottbus—Vorwärts Neubrandenburg 3:1 (2:0)
 Vorwärts Cottbus (blau-weiß): Böhnik; Schmidt, P. Rößler, Geisler; Knott, Reichert; Wirth, Gohlke, Vetterke, Kittel, Piepenburg. **Trainer:** Stenzel.
Vorwärts Neubrandenburg (rot-gelb): Tschernatsch; Pietrus, Kodera, Weigmann; Hügel, Müller; Stamer, Niebuhr, Wittenbecher, Hunger, Golz. **Trainer:** Klose.
Schiedsrichterkollektiv: Lorenz (Dresden), Schade, Wüstefeld. **Zuschauer:** 1000; **Torfolge:** 1:0 Gohlke (8.), 2:0 Wirth (24.), 3:0 Wirth (70.), 3:1 Pietrus (82.).

SC Einheit Dresden—Stahl Eisleben 2:2 (2:0)
 SC Einheit (blau): Wendt; Zange, Losert, Schönfelder; Fischer, Natusch; Döschner, Sammer, Engels, Müller, Geyer. **Trainer:** Vogel.
Stahl (rot): Kusza; Lötten, Schmidt, Rothe; Herkommer, Friedrich; Cirkpa, Freitag, Schaare, Haack, Liebig. **Trainer:** Viertel.
Schiedsrichterkollektiv: Gerischer (Aue), Gulla, Laviatz; **Zuschauer:**

Motor Eisenach—Chemie Zeitz 1:0 (1:0)
 Motor (rot-weiß): Hergarten; Haltetdorf, Müller, Spangenberg; Bockris, Schiller; Urban, Kulessa, Raber, Tittmann, Schwertz. **Trainer:** Rüger.
Chemie (weiß-grün): Ernst; Zeyher, H. Fischer, Handt; Posledni, Vogel; Rössiger, Neumann, Bänisch, S. Fischer, Lucker. **Trainer:** Richter.
Schiedsrichterkollektiv: Planer (Jena), Jakobi, Franke. **Zuschauer:** 2800; **Tor:** 1:0 Tittmann (38.).

Stahl Lippendorf nach Heimmiederlage mit Wolfen aussichtslos zurück

	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.	
1. Dynamo Dresden	29	20	8	1	55:12	48:10
2. SC Einheit Dresden	28	13	7	8	48:35	33:23
3. Wismut Gera	28	12	9	7	40:40	33:23
4. Motor Weimar	28	13	6	9	45:36	32:24
5. Fortschritt Weißenfels	28	12	7	9	45:40	31:25
6. Stahl Riesa	28	9	11	8	28:30	29:27
7. Aktivist Zwickau	29	11	6	12	40:42	28:30
8. Dynamo Eisleben	28	9	10	9	35:28	28:28
9. Motor West K.-M.-St.	28	9	9	10	26:29	27:29
10. Vorwärts Leipzig	28	8	10	10	36:34	26:30
11. Motor Bautzen	28	10	6	12	31:36	26:30
12. Motor Eisenach	28	9	6	13	40:45	24:32
13. Stahl Eisleben	28	6	11	11	21:40	23:33
14. Chemie Zeitz	28	7	8	13	27:38	22:34
15. Stahl Lippendorf	28	5	9	14	26:41	19:37
16. Chemie Wolfen	28	6	7	15	24:41	19:37

Heimspiele						
	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.	
	15	12	2	1	38:6	26:4
	14	10	3	1	32:12	22:4
	14	9	5	—	27:12	23:5
	14	10	1	3	28:10	21:7
	14	9	5	—	25:12	23:7
	14	6	6	2	18:15	18:10
	14	7	5	2	24:15	19:9
	12	6	5	1	21:7	17:7
	14	8	2	4	17:12	18:10
	14	6	5	3	21:10	17:11
	14	8	3	3	18:12	19:9
	14	8	3	3	28:20	19:9
	14	6	6	2	13:8	18:10
	14	5	4	5	20:16	15:13
	14	4	5	5	16:17	13:15
	14	5	3	6	17:16	13:15

Auswärtsspiele						
	Sp. g.	u.	v.	Tore	Pkt.	
	14	3	6	—	17:6	22:6
	14	3	4	7	15:23	10:18
	14	3	4	7	13:28	10:18
	14	3	5	6	17:26	11:17
	14	3	2	9	20:28	8:20
	14	3	5	6	10:15	11:17
	15	4	1	10	16:27	9:20
	14	3	5	8	14:21	11:21
	14	1	7	6	9:17	8:19
	14	2	5	7	15:24	9:19
	14	2	3	9	13:24	7:21
	14	1	3	10	12:25	5:23
	14	—	5	9	8:32	5:23
	14	2	3	9	7:22	7:21
	14	1	4	9	10:24	6:22
	14	1	4	9	7:25	6:22



„Junge-Welt“-Pokal der Junioren in Leipzig entschieden:

Trophäe ging an SC Chemie Halle

Joachim Fiebelkorn: Nach zwölf Jahren ist der Pokal wieder in der Saalestadt

Halles Fußballanhang mag sich für den Abstieg der Männer mit seiner Jugend trösten. Die Junioren des SC Chemie gewannen den so heiß umkämpften Pokal des FDJ-Organs „Junge Welt“, und sie gewannen ihn ebenso verdient wie sicher. DFV-Präsident, Helmut Riedel, und „Junge-Welt“-Chefredakteur, Dieter Kertscheck, zeichneten nach dem 2:0-Sieg eine Mannschaft aus, die zweifellos zu den stärksten der diesjährigen Junioren-Vertretungen in der DDR zählt. Wir sind sicher, daß die Junioren des SC Chemie Halle auch in den nun beginnenden Endrunden um die Deutsche Fußballmeisterschaft eine ausgezeichnete Figur abgeben werden. Die Art, in der sie sich in Böhlen und Leipzig durchsetzten, stempelt sie gemeinsam mit den Magdeburger Clubjunioren zu den Favoriten der Spiele um den Titel.



Der Pokalsieger in Gefahr: Chemie Halles Schlußmann Zickwerth muß gegen Zwickaus Stürmer Irmischer klären. Foto: Schlage

Vorschlussrunde mit Überraschungen

Der Kenner des Juniorenfußballs kam nach Böhlen, um die Mannschaften des SC Aufbau Magdeburg und der BSG Motor Zwickau siegen zu sehen. Die erwartete Endspiel Paarung aber blieb aus. Der Außenseiter SC Einheit Dresden und die Junioren vom SC Chemie Halle degradierten das orakelte Finale zum Kampf um den dritten Platz.

Magdeburg hatte zweifellos mehr vom Spiel. Es erspielte mit Abstand mehr und bessere Chancen. Aber da hatte Merkel mit einigen gut angesetzten Schüssen Pech, da waren seine Sturmkameraden nicht in der Lage, auch geradezu klassische Einschubmöglichkeiten auszunutzen, und da trafen schließlich die Magdeburger in Friese auf einen Torsteher, der auch die schärfsten und plaziertesten Schüsse mit verblüffender Sicherheit packte.

Trainer Holke allein mag wissen, warum er Seguin Läufer spielen ließ und damit seinen Sturm von Beginn an wesentlich um die Wirksamkeit brachte. So kann man trotz der spielerischen Überlegenheit der Magdeburger nicht einmal davon sprechen, daß der Sieg unverdient an die Jungen des Trainers Ritter gefallen sei.

Halles Junioren schufen die zweite Überraschung dieser Vorschlußrunde um den Pokal des FDJ-Organs „Junge Welt“. Sie steigerten sich gegenüber der Berliner Vorrunde noch und verdienten sich den 1:0-Erfolg redlich.

Magdeburg (rot-weiß): Mahrenholz; Gaube, Zapf, Reinke; Seguin, Balkow; Merkel, Sedger, Tenneberg, Geschke, Fräßdorf. **Trainer:** Holke.

Dresden (rot): Friese; Schönfelder, Mehner, Zimmermann; Sohr, Wagner; Zumsteg, Fischer, Kießling, Pafel, Mattjeff. **Trainer:** Ritter.

Schiedsrichter: Di Carlo (Burgstädt), Torschütze: Mattjeff (85.).

Zwickau (rot-weiß): Croy; Krefß, Batik, Boller; Schneider, Jäschke; Werner, Klose, Irmischer, Dittes, Hempel. **Trainer:** Maul.

Halle (grün-weiß): Zickwerth; Pohl, Reichert, Heller; Gläser, Matthei; Albrecht, Schulze, Buschner, Bach, Dyballa. **Trainer:** Behrendt.

Schiedsrichter: Uhlig (Neukieritzsch), Torschütze: Dyballa (29.).

Wie aus einem Guß...

SC Chemie Halle—SC Einheit Dresden 2:0 (2:0)

SC Chemie (grün-weiß): Zickwerth; Pohl, Reichert, Heller; Rodewald, Matthai; Bach, Schulze, Buschner, Klemm, Dyballa. **Trainer:** Behrendt.

SC Einheit (blau-rot): Friese; Schönfelder, Mehner, Zimmermann; Sohr, Wagner; Zumsteg, Fischer, Kießling, Klier, Mattjeff. **Trainer:** Ritter.

Schiedsrichter: Anton (Forst), Torschütze: 1:0 Buschner (27.), 2:0 Matthai (32.).

In der ersten halben Stunde des Endspiels allerdings sah es nicht unbedingt nach einem sicheren Erfolg des späteren Siegers aus. Dresden ergriff von Beginn an die Initiative. Offensichtlich versuchten die körperlich stark unterlegenen Dresdener frühzeitig zu entscheidenden Erfolgen zu kommen. Chancen hatten sie ge-

nug, aber es fehlte mehrmals die notwendige Konzentration, es fehlte auch das nötige Quentchen Glück. So zum Beispiel, als Mittelstürmer Kießling nach einem großartigen Solo nur die Latte traf.

Als alles auf den Dresdener Führungstreffer wartete, schlugen die Junioren aus Halle zu. Eine zügige, steil angelegte Kombination schoß Buschner mit straffem Schuß ab. Der sonst so ausgezeichnet hüftende Friese im Dresdener Tor ließ sich überraschen. Schon fünf Minuten später entschied Matthai die Partie endgültig. Bach zog eine Flanke in Kopfhöhe in den Strafraum des Gegners. Der wieder ein umfangreiches Laufpensum bewältigende Matthai spritzte in die Flugbahn des straff geschlagenen Balles und köpfte unhaltbar ein.

Von dieser Minute an gab es

keinen Zweifel mehr am Sieger. Die Dresdener, ohnehin körperlich sehr unterlegen, hatten die Anstrengungen des Spieles gegen Magdeburg am Vortag, das bekanntlich eine Verlängerung erforderte, nicht überwunden. Zunehmend bauten sie ab. Allerdings schien es auch, daß sie sich zu schnell mit der Niederlage abgefunden hatten.

Die Spieler des SC Chemie zeigten in der zweiten Halbzeit, daß sie nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön zu spielen vermögen. Mehrfach noch hatte Friese Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Überragender Mann bei Halle war Linksläufer Matthai, der diesen Posten allerdings nur der Rückennummer nach ausfüllte, in Wirklichkeit aber die Funktion des Halblincken übernahm, während sich Halbstürmer Klemm mehr nach hinten orientierte.

Um den 3. Platz: SC Aufbau Magdeburg—Motor Zwickau 3:1 (1:0).

Bevor die Böhler Aktivisten im Aufstiegsspiel zur Liga gegen Berlins Meister Lichtenberg 47 antraten, gehörte der Jahn-Sportplatz in der Braunkohlenstadt den Junioren aus Dresden, Halle, Magdeburg und Zwickau. Die Vorschlußrunde um den „Junge-Welt“-Pokal sollte eine kleine Talentschau werden.

Das Wort „kleine“ ist nicht etwa als Zierrat zu betrachten. Der heurige Jahrgang strotzt nicht von hoffnungsvollem Nachwuchs. Was wir Pfingsten nach dem TSC-Juniorenturnier in Berlin schreiben, bestätigte sich in Böhlen: Mit dem jüngsten Nachwuchs wird zu wenig gearbeitet, und was die Jungen nicht als Schüler oder spätestens in den Jugendmannschaften (14 bis 16 Jahre) lernen, fehlt ihnen später sehr. Die technische Grundausbildung der jungen Fußballer ist ganz offenkundig ungenügend.

Magdeburgs Merkel und Zwickaus Irmischer konnten den Zuschauer gelegentlich zur Verzweiflung treiben, so eigensinnig hielten sie am Ball fest, so oft dribbelten sie in die massierte gegnerische Deckung hinein, um — fast selbstverständlich — allzuoft hängen zu bleiben. Aber wer aufmerksam zugeschaut hatte, kam bald dahinter, daß diese scheinbaren Eigenwilligkeiten ihre Ursache nicht zuletzt darin fanden, daß ihre technisch meist weit weniger entwickelten Mit-

Von Woche zu Woche

Nicht ganz gelungene Nachwuchsschau in Böhlen

spieler auch mit den besten Vorklagen selten etwas anzufangen wußten. Was also blieb den beiden Talenten zu tun übrig, zumal dem kleinen Merkel der ideale Nebenspieler, Seguin, auch noch bewußt entzogen worden war. Seguin blieb als Läufer blaß genug. Selbst als Dresden in der Verlängerung 1:0 führte, als es galt, alles auf eine Karte zu setzen, wurde Seguin nicht in den Sturm beordert. Er mußte sogar noch mit Zapf den Platz tauschen und die Rolle des Stoppers übernehmen.

Merkel, Irmischer, Seguin und Zapf sind in ihrer letzten Juniorenseason. Sie sowie die Hallenser Matthei und Dyballa könnten in ihren Clubs bzw. in ihrer Gemeinschaft echte Verstärkungen werden.

*

Für das nächste Jahr boten sich in Böhlen nicht die besten Perspektiven. Die Trainer unserer Juniorenauswahl, Harald Seeger

und Manfred Pfeifer, werden kaum wesentliche neue Erkenntnisse gesammelt haben. Der linke Dresdener Flügel, Pafel—Mattjeff, wußte zu beeindrucken. Ebenso der allerdings etwas allzu selbstbewußte Hallenser Halblinke Bach. Schließlich wären noch der bewährte Zwickauer Tormann Croy und sein Mannschaftskamerad Mittelverteidiger Batik zu erwähnen. Mehr war an wirklichen Talenten kaum zu erspähen, sieht man von Läufer Gläser ab, der mit der Bewachung von Irmischer eine für ihn zur Zeit kaum lösbare Aufgabe erhielt.

*

Dafür fiel uns etwas anderes auf: So groß die Mängel sind, die den Jungen in der Beherrschung des Balles noch anhaften, so groß ist ihr Repertoire an unerfreulichen Mätzchen, an mehr oder weniger plumpen Regelwidrigkeiten und an unschönen Redewendungen. Da wird nach dem

Pfiff des Schiedsrichters der Ball weggetreten, da werden Entscheidungen des Schiedsrichters bemäkelt, da wird nach Kräften gehakelt, festgehalten usw.

Das Musterbeispiel für einen schlecht erzogenen Spieler scheint der doch wirklich talentierte Dresdner Mattjeff zu sein. Was der Junge im Laufe des Spiels an Schiedsrichterkritiken, an häßlichen Bemerkungen über seine Mannschaftskameraden und über die Gegenspieler und an unangenehmen Schimpfwörtern von sich gab, berührte mehr als unangenehm.

*

Das mit einiger Spannung erwartete „Trainerduell“ Gläser—Dittes (ausgefoughten im Zweikampf ihrer Sprößlinge) fiel aus. Zwar trug der junge Gläser bei Halle die Nummer 5, aber er kümmerte sich von Beginn an um Zwickaus Mittelstürmer Irmischer, ohne diesen allerdings ernsthaft in seinen Kreisen stören zu können. Dittes hatte sich mehr mit dem cleveren Matthei auseinandersetzen, der sich dennoch oft genug Zeit nehmen konnte, um den eigenen Sturm anzukurbeln. Der Zwickauer hatte scheinbar nicht seinen besten Tag erwischt. Alles in allem: Die Lichtblicke waren rar. Das Thema Schüler- und Jugendtraining hat sich ganz offenkundig zu einem ernsthaften Problem ausgewachsen. —jöh—

ASK Rostow spielte in Gera und in Steinach:

Prüfung endete mit „unbefriedigend“!

Arg enttäuschende DFV-Nachwuchs-Auswahl wurde von cleverem sowjetischem Oberligisten jederzeit glatt in die Schranken gewiesen

DFV-Nachwuchs-Auswahl—ASK Rostow 0:3 (0:2)

DFV-Auswahl (blau): Weiß (ASK Vorwärts Berlin) ab 70. Grimm (Wismut Gera); Stumpf (SC Dynamo) ab 46. Weikert (SC K.-M.-Stadt), Geisler (SC Leipzig), Felke (Lok Stendal); Feister (SC K.-M.-Stadt), Liebrecht (Lok Stendal) ab 46. Bransch (SC Chemie Halle); Schröder (SC Turbine Erturt), Uentz (SC Neubrandenburg) ab 46. Rentzsch (SC K.-M.-St.), Backhaus (Lok Stendal), Wolff (SC Dynamo), Schattauer (Wismut Gera). **Trainer:** Sokoll Wost.

ASK Rostow (weiß): Gluchotko (ab 46. Iwanow); Kriwoborodow (ab 64. Getmanow), Linjajew, Afonin; Tschertkow, Schkljar (ab 46. Kosatschuk); Burow, Andrijenko, Mamykin, Jeskow (ab 70. Petrowski), Doronin. **Trainer:** Beza.

Schiedsrichterkollektiv: Planer (Jena), Bauer, Mänzerl. **Zuschauer:** 4000 in Gera. **Torfolge:** 0:1 Mamykin (2.), 0:2 Schkljar (12.), 0:3 Burow (67.).

Die erste Prüfung seit langer Zeit für unsere Nachwuchs-Auswahl

(letzter Test das 3:1 gegen Ungarn am 2. November 1963 in Dessau) fiel erschreckend negativ aus. Das betraf sowohl die Abwehr, die schon beim ersten Gegner in der zweiten Minute offen wie ein Scheunen-tor war und die Mamykin, Doronin oder Schkljar nach Belieben spaziergehen ließ, als auch den Angriff, in dem (einschließlich der Läufer) sich jeder einzelne an Fehl-pässen, technischen Fehlern und konfusen Handlungen gegenseitig überbot. Selten waren wir von einem Fußballprüfung so enttäuscht wie diesmal von unserer Nachwuchs-Auswahl.

Die zweite Prüfung für ASK Rostow in der DDR war dieses Spiel am vergangenen Mittwoch in Gera, sie konnte nicht zuletzt deswegen so befriedigend ausfallen, weil dem sowjetischen Gast unsere Nachwuchs-Auswahl zu einem unglücklichen Zeitpunkt gegenübergestellt wurde. So weilten zum Beispiel die Rostocker Sackritz und Hergesell im Urlaub. Fast allen anderen merkte man mangelndes Training und nach Been-

digung der Serie ungenügende körperliche Bereitschaft an. Mit ihrem variabel gespielten 4-2-4 ließ Rostow unsere jungen Leute klug leeraufen.

Das Abschlußexamen für unsere jungen Prüflinge liegt noch in weiter Ferne. Erst muß noch fleißig gelernt werden, ehe das Diplom „internationale Klasse“ erworben werden kann. Nach dem Spiel am Mittwoch müssen sich einige Spieler ernsthaft die Frage vorlegen, wie sie ihre Auswahl-Aufgaben in nächster Zeit richtig anpacken wollen. Es begann beim sonst so zuverlässigen Torwart Weiß, dem offensichtlich die Nerven durchgingen, der beim zweiten Tor, einem 20-Meter-Schuß von Schkljar, keine Abwehrbewegung machte und nach der Pause wie gelähmt wirkte. Das setzte sich fort bei der ungenügend die gegnerischen Aktionen störenden Abwehr. Stumpf schlug oft unkontrolliert, Felke verlor die Übersicht, und Geisler und Feister erlaubten sich viel zu viel Dribblings und Kurzpässe. Als offensiver Mann kam Feister etwas besser zur Geltung, wenn seinen Pässen auch die sonstige Klarheit und Präzision fehlte. Zu allem Überfluß stieg Liebrecht verletzt aus, erwies sich Bransch als Nervenbündel. So ging auch von den Läufern nicht die notwendige Wirkung aus. Und der Sturm? In der ersten Viertelstunde schien es, als wollte Gerd Backhaus Bäume ausreißen, doch dann tauchte er allmählich im allgemeinen Tohuwahu unter, ganz zu schweigen von Schröder, dem es an Ballbeherrschung fehlt, Uentz, der nach einem groben Schnitzer in der 20. Minute offensichtlich das Selbstvertrauen verlor, oder Rentzsch, der im allgemeinen Durcheinander der zweiten Halbzeit auch keine Bande mehr fand. Wenn zwei Spieler immer wieder bemüht waren, den Sand aus dem Getriebe zu schaufeln, dann waren es der Berliner Wolf und der fleißige Schattauer. **GÜNTER BONSE**

Alle Erwartungen wurden erfüllt

Motor Steinach—ASK Rostow 3:1 (2:0)

Motor (blau): Heinzel; Wenke, Bäß, Schubert; Luthardt, Kühn; Elmecker, Queck, Linß, Fölsche, R. Sesselmann. **Trainer:** Leib.

ASK (weiß): Iwanow; Getmanow, Linjajew, Afonin; Tschertkow, Kosatschuk; Burow, Andrijenko, Mamykin (ab 46. Jeskow), Schkljar, Doronin. **Trainer:** Beza.

Schiedsrichterkollektiv: Warz (Erfurt), Meyer, Werner. **Zuschauer:** 3000. **Torfolge:** 1:0 Queck (13.), 2:0 Elmecker (33.), 2:1 Schkljar (51.), 3:1 Queck (73.).

Wie würden sich die Steinacher gegen diesen erstklassigen internationalen Gegner bewähren? Das war das große Fragezeichen im Sportlager des Bezirkes Suhl. Und fürwahr, Steinach bestand diese Kraftprobe ausgezeichnet. Das war vor allen Dingen in der ersten Halbzeit der Fall, als man noch gute Platzverhältnisse vorfand. Da zeigten die Einheimischen von Beginn an ein gutes Kombinationsspiel und kauften damit den sehr beweglichen Gästen gleich den Schneid ab. So hatte der Gastgeber zunächst klare Feldvorteile, die auch mit zwei herrlichen Treffern ihren Ausdruck fanden.

Nach Halbzeit kamen die Armeefußballer stark auf und bewiesen mehr Druck im Angriff. Der niederprasselnde Regen hatte das Spielfeld in einen See verwandelt, und die Gäste stellten sich nunmehr folgerichtig darauf ein, indem sie mit halbhohen Pässen operieren. **OSKAR JAKOB**

Im Interesse aller Sportler

Wir erinnern uns der Worte, die der westdeutsche Sportfreund Werner Klammer bei seinem Berliner Aufenthalt während des Deutschlandtreffens auf einem Forum im Kulturhaus in Schöneweide aussprach: „Wir müssen uns zusammensetzen, wir müssen miteinander sprechen, wir müssen etwas tun!“

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat es in den letzten Jahren nicht an Vorschlägen fehlen lassen, die darauf abzielten, eine Verständigung mit der westdeutschen Regierung zu erreichen. Die über 250 Vorschläge wurden jedoch von Bonn ignoriert.

Nun hat der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, erneut die Initiative ergriffen und in einem Brief an den westdeutschen Bundeskanzler Erhard im Interesse der Bürger beider deutscher Staaten Empfehlungen unterbreitet, die der Sache des Friedens und dem Wohl der Menschen dienen. Sie liegen gleichzeitig im Interesse aller deutscher Sportler, für die Werner Klammer während des großen Festes der friedliebenden Jugend sprach!

Finale in Dessau!

Das Endspiel im FDGB-Pokal zwischen SC Aufbau Magdeburg und SC Leipzig findet am 13. Juni in Dessau statt!

Urteil gegen Motor Köpenick

Das Verhandlungskollektiv des Präsidiums des DFV, in der Zusammensetzung der Sportfreunde Günter Schneider, Vizepräsident des DFV, Kurt Langer, Stellvertreter des Generalsekretärs, Gerhard Gromotka, Vorsitzender des Spiel-ausschusses des DFV, verhandelte am 23. Mai 1964 die Berufung der BSG Motor Köpenick gegen das Urteil des Rechtsausschusses vom 4. April 1964 in der Angelegenheit des Gemeinschaftswechsels des Sportfreundes Helmut Kalbe von der BSG Motor Berlin-Weißensee zur BSG Motor Köpenick und zurück.

Das Verhandlungskollektiv legte folgendes Urteil fest:

Das Urteil des Rechtsausschusses des Deutschen Fußball-Verbandes vom 4. April 1964 wird aufgehoben.

Das Verhandlungskollektiv fällt folgendes Urteil:

1. Der Ligamannschaft der BSG Motor Köpenick werden nach Abschluß des Spieljahres 1963/64 zwei Pluspunkte aberkannt.

2. Der Sportfreund Raddatz, Kollektivleiter der Ligamannschaft der Sektion Fußball der BSG Motor Köpenick, wird seiner Funktion als Kollektivleiter entbunden und darf diese auf die Dauer eines Jahres nicht ausüben.

3. Dem Sportfreund Raddatz ist in der Sektion Fußball der BSG Motor Köpenick in einer untergeordneten Funktion die Möglichkeit zur Bewährung zu geben.

4. Der Gemeinschaftswechsel des Sportfreundes Helmut Kalbe von der BSG Motor Köpenick zur BSG

Motor Weißensee gilt als abgeschlossen. Die im Mitgliedsbuch des Sportfreundes Kalbe durch die Organe des BFA Groß-Berlin eingetragene Wartefrist bleibt bestehen, da ein Gemeinschaftswechsel im Sinne des § 2 Ziffer 1 der Wettspielordnung vorliegt.

5. Die Kosten des Berufungsverfahrens hat die Sektion Fußball der BSG Motor Köpenick zu tragen.

Begründung:

In der Berufungsverhandlung wurde festgestellt, daß der Gemeinschaftswechsel des Sportfreundes Kalbe von der BSG Motor Weißensee zur BSG Motor Köpenick und von der BSG Motor Köpenick zurück in seine alte Gemeinschaft im Zeitraum vom 2. März bis 10. März nach eigenem Ermessen erfolgte.

Die Leitung der Sektion Fußball der BSG Motor Köpenick, insbesondere der Sportfreund Raddatz, haben jedoch bei dem Gemeinschaftswechsel des Sportfreundes Kalbe die Bestimmungen des Deutschen Fußball-Verbandes und die sportlichen Prinzipien größtenteils verletzt.

Die Entscheidung des Punkteab-spruches beruht auf § 24 Ziffer 8 d. Die Entscheidung des Funktionsentzuges für den Sportfreund Raddatz beruht auf § 25 Ziffer 1 und die Kostenentscheidung auf § 22 Ziffer 5 der Wettspielordnung des Deutschen Fußball-Verbandes.

Die Entscheidung des Verhandlungskollektivs des Präsidiums des DFV ist endgültig.

Schneider, Vizepräsident

Um den Aufstieg zur Liga

Gruppe I:

TSG Wismar—Veritas Wittenberge 2:1 (0:1)

TSG Wismar (weiß): Spiegel; Hankewitz, Dankert, Schöning; Witte, Nowitzki; Tiede, Jatzek, Stein, Schorries, Reimer. **Trainer:** Thoms.

Veritas (grün-rot): Pusch; Hoedies, R. Lindner, Schernikau; Witzkin, Polisp; Leserk, D. Lindner, Witschekowski, Nöske, Laeth. **Trainer:** Zimmermann.

Schiedsrichterkollektiv: Köpcke (Wusterhausen), Sydow, Günther. **Zuschauer:** 3500. **Torfolge:** 0:1 Nöske (12.), 1:1 Spiegel (46., Hand-straßstoß), 2:1 Stein (64.).

Aktivist Böhlen—Lichtenberg 47 2:0 (1:0)

Aktivist (gelb): Jeilnski; Ludwig, Röstel, Hiller; Heine, Schicke; Zober, Schoppe, Oemichen, Görnitz, Hieronymus. **Trainer:** Polland.

Lichtenberg (weiß-rot): Heinze; Sperner, Haase, Bolz, Wedemann, Schreiber; Deglow, Obersteller, Rudolph, Russow, Kunefke. **Trainer:** Russow.

Schiedsrichterkollektiv: Vogel (Karl-Marx-Stadt), Weber, Kunze. **Zuschauer:** 2000. **Torfolge:** 1:0 Hieronymus (5.), 2:0 Görnitz (82.).

Gruppe II:

Aktivist Brieske Ost—Chemie Riesa 0:0

Aktivist (weiß-blau): Zurawski; Frenzel, Matschack, Haiasch; Krahl, Scholz; Brylak, Lehmann, Prinz, Reichel, Dajewski. **Trainer:** Auras.

Chemie (weiß): Kaschel; Weiß-pflog, Weigert, Klippbahn; Möller, Schmidt; Eisolt, Ramke, Teichgräber, Tempel, Nowasky. **Trainer:** Höfer.

Schiedsrichterkollektiv: Vetter (Schönebeck), Schmidt, Hübner. **Zuschauer:** 2300.

Motor Wema Plauen—Motor Rudisleben 2:0 (0:0)

Motor Wema (rot-weiß): Patzer; Schmidt, Muschalla, Bamberger I; Kindlein, Köhler; Jäger, Thomaschewski, Bosselt, Bamberger II, Keilhack. **Trainer:** Spranger.

Motor Rudisleben (weiß): König; Neumann, Kübler, Doma; Jankowski, Bangert, Zimmer, Panek, Straubing, Wörl, Möller.

Schiedsrichterkollektiv: Meißner (Dommitzsch), Dubski, Zeschke. **Zuschauer:** 7000. **Torfolge:** 1:0 Thomaschewski (45.), 2:0 Thomaschewski (78.).

Gruppe III:

Chemie Jena—Chemie Buna-Schkopau 4:3 (2:0)

Chemie Jena (blau): Lohmann; Vordank, Meyer, Willsch; Werther, Wehrmann; Fritzsche, Harthaus, Matthey, Hüllig, Larisch. **Trainer:** Hüfner.

Chemie Buna-Schkopau (grün-weiß): Rauschenbach; Mattyasovsky, W. Nemitz, Zücker; Raspe, K. Meyer, Schwarz, Donau, Munkeld, Braasch, Bielig. **Trainer:** Kanthack.

Schiedsrichterkollektiv: Bader (Bremen), Müller, Trautvetter. **Zuschauer:** 1000. **Torfolge:** 1:0 Hüllig (1.), 2:0 Matthey (31.), 3:0 Matthey (53.), 4:0 Larisch (71.), 4:1 Donau (72.), 4:2 Bielig (76.), 4:3 Matthey (85., Foulschloß).

Motor Eberswalde—Motor Hennigsdorf 1:0 (1:0)

Motor Eberswalde (rot-weiß): Hoffie; Riedel, Hänside, Zülke; Wuthke, Siebicke; G. Schwella, Kusserow, Hartwig, W. Schwella, Woyte. **Trainer:** Jung.

Motor Hennigsdorf (blau): Zlepke; Schulte, Beler, Hank; Matalowski, Merkel; Lerach, Busch, Mailnowski, Kohlsdorf, Röstel. **Trainer:** Müller.

Schiedsrichterkollektiv: Halas (Berlin), Neumann, Schulz. **Zuschauer:** 3000. **Tor:** 1:0 Woyte (82.).

Enttäuschendes Finale im Europa-Pokal der Landesmeister:

Taktik fast übermäßig strapaziert und bestimmend für mäßige Partie

Titel an „Meister der Defensivtaktik“, Internazionale Mailand / Real nicht in der Lage, dem Spiel seinen Stempel aufzudrücken / Fehler entschied den Kampf

Internazionale Mailand—Real Madrid 3 : 1 (1 : 0)

Die Enttäuschung war den österreichischen Fußballanhängern, die bis zu 50 DM Eintritt für die Finalpaarung im Wiener Prater-Stadion entrichtet hatten, nach diesen 90 Minuten deutlich im Gesicht abzulesen. Sie hatten eine Demonstration erstklassigen Fußballs erwartet und statt dessen zu sehen bekommen, wie Internazionale Mailand unter Verzicht auf alle unserem Spiel anhaftenden spielerischen Akzente den Erfolg anstrebe und gegen einen leistungsmäßig unbefriedigenden Partner schließlich auch sicherstellte. Nichts blieb nach diesem Kampf von der erhofften Vorstellung, hochklassiges Können zu sehen. Man wird dieses Finale als wohl das leistungsschwächste in der bisherigen Geschichte des traditionellen Wettbewerbes registrieren!

Italiens Champion hat diesen 90 Minuten durch seine taktische Haltung den Stempel aufgedrückt. Und zwar in einer Art und Weise, die einen ungemein bitteren Beigeschmack hatte. Ließ die Mannschaft schon in den vorausgegangenen Vergleichen erkennen, daß sie in der übermäßig taktischen Unterordnung der einzelnen Spieler die entscheidende Waffe führt, so wurde dieses Konzept in der ausschlaggebenden Begegnung fast zur Perfektion erhoben. Damit war bereits das Urteil über den Ablauf des Treffens gesprochen.

Internazionale ordnete das zweckbetonte und außerordentlich rational geführte Spiel allen Überlegungen unter, die in Richtung

So traten sie an:

Internazionale: Sarti; Burgnich, Facchetti; Tagnin, Guarneri, Peci; Jair, Mazzola, Milani, Suarez, Corso.
Real: Vicente; Isidro, Pacchin; Muller, Santamaria, Zocco; Amancio, Felo, Di Stefano, Puskas, Gento.
Schiedsrichter: Stoll (Österreich);
Zuschauer: 75 000; **Torfolge:** 1:0 Mazzola (43.), 2:0 Milani (61.), 2:1 Felo (69.), 3:1 Mazzola (78.).

einer taktisch klug abgestimmten offensiven Auffassung tendierten. Noch krasser als jemals zuvor wurde darauf verzichtet, dem eigenen Spiel irgendwelche Akzente beizufügen, die den Zuschauer begeistern und ihm diese 90 Minuten zu einem echten Erlebnis gemacht hätten. Es wäre von allergrößter Tragik für die künftige Entwicklung des Fußballs, würde der von Internationale Mailand demon-

strierte Stil zur Nachahmung reizen, weil er in der Tat die schöpferische Initiative zu ersticken droht und unserem Spiel die ihm eigenen belebenden Impulse raubt. Ein anderes Resümee läßt sich nach dem Verlauf des Wiener Finales nicht ziehen!

Natürlich werden derartige Überlegungen für Trainer Helenio Herrera in der Stunde seines bisher größten Erfolges auf internationaler Ebene gegenstandslos sein. Der Ablauf des Finales hat seinen taktischen Überlegungen recht gegeben, die darauf hinzielten: Des Gegners Rhythmus durch betonte Abwehrarbeit stören und in dessen Zentrum die spielentscheidenden Durchstöße vollziehen. Unter diesem Gesichtspunkt vollzog sich die Staffellung Internationales: Peci stand wiederum als letzter Mann im Zentrum, vor ihm die Abwehrkette mit den zusätzlich mit Zerstörungsarbeit beauftragten Corso und Suarez. Wenn sich im Riegelsystem tatsächlich eine Schwäche andeutete, dann halfen auch Jair und Mazzola weit hinten mit aus. Und das innerhalb dieser 90 Minuten keinesfalls nur hin und wieder!

Real Madrid konnte diesen Wall nicht durchbrechen, weil die Schwächen innerhalb der Mannschaft zu offensichtlich waren und den reibungslosen und temposcharfen Fluß der Angriffsaktionen verhinderten. Es läßt sich nach dieser Partie einfach nicht mehr verleugnen, daß so verdienstvolle Spieler wie Gento, Di Stefano und Santamaria einfach nicht mehr dazu befähigt sind, dem Spiel die entscheidenden Impulse zu verleihen. Das fortschreitende Alter hat ihnen ihre lobenswerten Eigenschaften doch in sehr entscheidendem Maße genommen:

Was die Stimmen zum Spiel besagen:

Der Erfolg gibt mir recht...

... meint Trainer Herrera von Internazionale

Es ist interessant, die unterschiedlichen Auffassungen aus beiden Lagern zu den 90 Minuten im Wiener Prater-Stadion zu hören:

Trainer Munoz von Real Madrid: „Zweifellos war Internazionale Mailand bis zur Pause die aktivere und spielerisch wirkungsvollere Elf. Wir haben durch unsere Temposteigerung nach Halbzeit jedoch bewiesen, daß bei uns von einer Überalterung nicht die Rede sein kann.“

Trainer Herrera von Internazionale Mailand: „Es hat sich gezeigt, daß unsere defensive Haltung richtig war. Wir verhalten ihr durch das unermüdete läuferische Pensum der einzelnen Spieler zum verdienten Erfolg. Als besten Spieler möchte ich Läufer Tagnin würdigen. Er hat seine Aufgabe, Di Stefano in Schach zu halten, mustergültig erfüllt. Meines Erachtens nach ist der Mittelstürmer immer noch die spielbestimmende Persönlichkeit bei Real.“

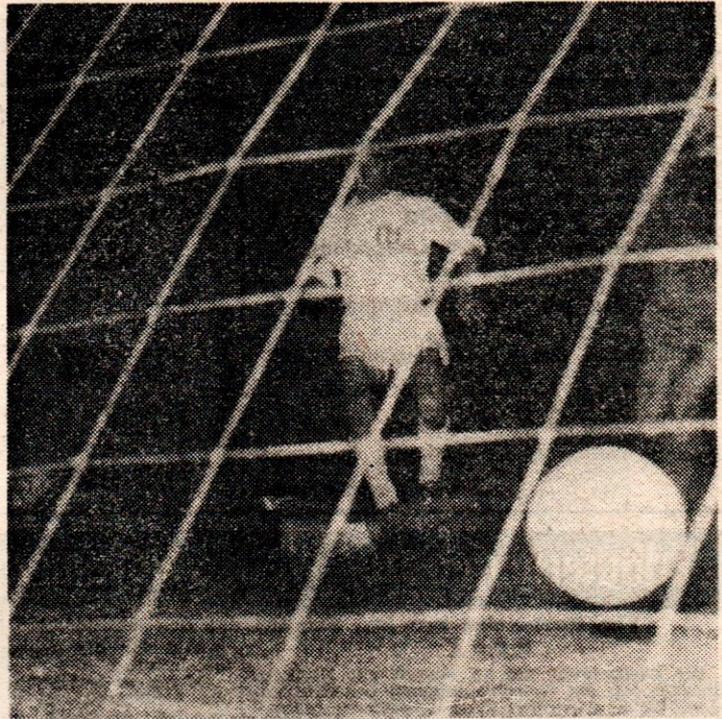
Halbreicher Mazzola von Internazionale, zweifacher Torschütze: „Vor dem dritten Tor wollte ich mich nach einem Foul gerade im Strafraum ‚lang machen‘ und einen Strafstoß auf diese Weise erzwingen, als mir der Ball nach Santamarias Fehler direkt vor die Füße kam. Sofort ließ ich meinen ursprünglichen Plan fallen und marschierte Richtung Tor. Das war die Entscheidung!“

Mittelstürmer Di Stefano von Real Madrid: „Internazionale ist eine Mannschaft, die praktisch aus elf Abwehrspielern besteht. Wir operierten im zweiten Abschnitt besser, doch ein schwerer Schnitzer gab dem Gegner die Möglichkeit zum spielbestimmenden dritten Tor.“

Rechter Läufer Muller von Real Madrid: „Wir haben Internazionale zwei Tore förmlich geschenkt. Ich bin der Auffassung, daß die Italiener keine Weltklasse-Elf darstellen. Ihr System findet nicht meine Zustimmung. Das ist keine billige Entschuldigung nach unserer Niederlage!“

Anschlußtreffer kam viel zu spät

Torwart Sarti liegt geschlagen am Boden, soeben hat Felo das 1:2 für Real Madrid erzielen können. Der Schütze ist auf diesem Bild nicht sichtbar. Di Stefano, im Hintergrund stehend, wird im nächsten Augenblick die Hände hochreißen. Doch dieses Tor nutzte nichts, der Konter folgte auf dem Fuße...
Foto: ZB



Persönliche Initiative und kluges Umsetzen der taktischen Ideen, das in erster Linie hervorragende körperliche Verfassung voraussetzt. Und gerade was Startschwindigkeit und Befähigung zur Temposteigerung anbetrifft, war der Nachteil Reals auf den Schlüsselfiguren zu eindeutig. Die Last des Spiels ruhte fast ausschließlich auf den Schultern des hervorragenden Offensivläufers Muller, der sich aber zwangsläufig in seiner Aufgabe überfordert sah, das Madrider Spiel wirkungsvoll zu formen. Zumal ihm (Puskas vor allem) die erforderliche Unterstützung allzuoft versagt blieb.

Von diesen schwerwiegenden Unzulänglichkeiten sowie den hervorragenden individuellen Fertigkeiten der Angriffsspitzen Mazzola, Jair und Milani profitierte Internazionale, das kurz vor dem Pausenpfeif zum hochwichtigen Führungstreffer kam. Er forderte nach Halbzeit zu noch intensiverer Deckungsarbeit heraus und gab Real die Möglichkeit zu fast ungestörter Entwicklung im Mittelfeld. Mehr als zu einem Gegentreffer langte es jedoch nicht, zumal in der entscheidenden Phase des verzweifelten Aufgehrens ein schwerer Schnitzer zum „Niederschlag“ führte. Was sich Mailands Profis dann in der Schlußphase an Verzögerungstaktik und Mätzchen leisteten, setzte dem Ganzen die Krone auf. Das hatte die Elf mit einer Vielzahl hochklassiger Spieler nicht nötig!

Diese Überlegung möchten wir noch am Schluß aufgreifen: Bei Real fiel die Wahl zwischen Felo und Evaristo erst kurz vor dem Spiel. Von ihr machte Trainer Herrera auch den Einsatz Szymaniaks abhängig. Nicht auszudenken, wäre bei einer Nominierung von Evaristo mit Szymaniak noch ein weiterer Spieler mit rein defensiver Aufgabenstellung bei Internazionale zum Einsatz gekommen. In den günstigsten Fällen hätten dann mit Mazzola und Jair zwei Stürmer den Bereich des gegnerischen Strafraumes ins Auge gefaßt...

So fielen die Tore:

1:0 Mazzola (43.): Guarneri schlägt einen herrlichen Paß in die halblinke Position zum wiederum aufgerückten linken Verteidiger Facchetti. Dieser spielt Mazzola mit einem kurzen Paß herrlich frei. Der Schuß des Halbrechtes schlägt im langen Eck ein.

2:0 Milani (61.): Von Linksaußen zieht der Mittelstürmer mit dem Ball am Fuß nach innen, attackiert von Isidro. Aus der Drehung schlägt er den Ball in die lange Ecke. Schlußmann Vicente reagiert zu spät und muß den Ball passieren lassen.

2:1 Felo (69.): Puskas zieht einen Eckball von rechts mit dem linken Fuß nach innen. Den aufspringenden Ball schmettert der Halbrechte in technisch sauberer Ausführung hoch ins kurze Eck.

3:1 Mazzola (78.): Santamaria begeht im Strafraum einen folgenschweren Fehler. Der Halbrechte kommt in Ballbesitz und zieht dem Stopper davon, der vergeblich nachschlägt. Mazzola schiebt den Ball gegen die Innenseite des linken Torpfostens, von wo aus er über die Linie rollt. Mit diesem Treffer ist die Niederlage Real Madrids besiegelt...
Real Madrid



Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft der Junioren

Sonntag, den 7. Juni, Beginn 10.45 Uhr

Linienrichter werden von der für die Platzmannschaft zuständigen Bezirksschiedsrichter-Kommission angesetzt.

- SC Neubrandenburg-TSG Wismar
SchR.: Schulz, Nauen
- Motor Eberswalde-SC Dynamo Berlin
SchR.: Hübner, Babelsberg
- Einheit Nauen-SC Leipzig
SchR.: Günther, Berlin
- Motor Breitenau-SC Turbine Erfurt
SchR.: Planer, Jena
- Motor Zwickau-SC Motor Jena
SchR.: Lorenz, Taucha
- SC Cottbus-SC Einheit Dresden
SchR.: Meißner, Böhlen
- Dynamo Schwerin-SC Aufbau Magdeburg
SchR.: Trezinka, Rostock

Aufstiegsspiele der Bezirksmeister zur Liga

Sonnabend, den 6. Juni, Beginn 17 Uhr

- Gruppe A
- Spiel 7 Empor Neustrelitz-TSG Wismar
SchR.: Halas, Berlin
L.R.: Vetter, Schönebeck;
Schmidt, Schönebeck
- Spiel 8 Veritas Wittenberge-Mot. Eberswalde
SchR.: Einbeck, Berlin
L.R.: Riedel, Falkensee; wird benachr.

Gruppe B

- Spiel 9 Lok Halberstadt-Aktivist Böhlen
SchR.: Zülow, Rostock
L.R.: Di Carlo, Burgstädt;
Günther, Groß-Kayna
- Spiel 10 SG Lichtenberg 47-Akt. Brieske Ost
SchR.: Töllner, Rostock
L.R.: Jentsch, Halle;
Sydow, Eberswalde

Gruppe C

- Spiel 11 Empor Ilmenau-Motor Wema Plauen
SchR.: Duda, Delitzsch
L.R.: Fuchs, Zweenfurth;
Uhlig, Neukieritzsch
- Spiel 12 Motor Rudisleben-Chemie Jena
SchR.: Müller, Kriebitzsch
L.R.: Köhler, Leipzig; Männig, Böhlen

Liga

Sonntag, den 7. Juni, Beginn 10.45 Uhr

Linienrichter werden von der für die Platzmannschaften zuständigen Bezirksschiedsrichter-Kommissionen angesetzt.

Staffel Nord

- Spiel 225 Motor Köpenick-SC Neubrandenburg
SchR.: Anton, Forst
- Spiel 226 Turbine Magdeburg-Vorw. Cottbus
SchR.: Kootz, Ribnitz
- Spiel 227 SC Cottbus-TSC Berlin
SchR.: Schilde, Bautzen
L.R.: Lorenz, Dresden;
Heinrich, Leipzig

- Spiel 228 SC Potsdam-Vorwärts Rostock
SchR.: Pröhl, Leipzig
- Spiel 229 Einh. Greifswald-Stahl Eisenhüttenst.
SchR.: Wicher, Berlin
- Spiel 230 Mot. Wolgast-Dyn. Hohenschönhaus.
SchR.: Köpcke, Wusterhausen
L.R.: Terkowski, Schwerin;
Heise, Görzke
- Spiel 231 Vorw. Neubrandenburg-Dyn. Schwerin
SchR.: Görs, Sagard
- Spiel 232 SC Frankfurt-Motor Dessau
SchR.: Henschke, Forst

Staffel Süd

- Spiel 225 Motor Weimar-Dynamo Eisleben
SchR.: Zeschke, Freital
- Spiel 226 Chemie Zeitz-Vorwärts Leipzig
SchR.: Warz, Erfurt
- Spiel 227 Fortschritt Weißenfels-Wismut Gera
SchR.: Dubsky, Dresden
- Spiel 228 Stahl Eisleben-Stahl Lippendorf
SchR.: Hilbrandt, Wernigerode
- Spiel 229 Mot. West K.-M.-Stadt-Mot. Bautzen
SchR.: Meyer, Mühlhausen
- Spiel 230 Chemie Wolfen-Motor Eisenach
SchR.: Kunze, K.-M.-Stadt
L.R.: Krumpe, Frankenberg;
Knauer, Aue
- Spiel 231 Stahl Riesa-SC Einheit Dresden
SchR.: Knott, Einsiedel

gez. Gromotka

Vorsitzender des Spielausschusses

gez. Reinhardt

Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses

Die FU-WO tippt für Sie

- Spiel 1: UdSSR-Olympia-Auswahl-DDR-Olympia-Auswahl Tip: 0
- Spiel 2: SC Cottbus-TSC Berlin Tip: 1
- Spiel 3: Motor Köpenick-SC Neubrandenburg Tip: 2
- Spiel 4: Stahl Riesa-SC Einheit Dresden Tip: 0
- Spiel 5: Turbine Magdeburg-Vorwärts Cottbus Tip: 2
- Spiel 6: Motor Weimar-Dynamo Eisleben Tip: 1
- Spiel 7: Chemie Zeitz-Vorwärts Leipzig Tip: 1
- Spiel 8: Fortschritt Weißenfels-Wismut Gera Tip: 1
- Spiel 9: Einheit Greifswald-Stahl Eisenhüttenstadt Tip: 1
- Spiel 10: Vorwärts Neubrandenburg-Dynamo Schwerin Tip: 1
- Spiel 11: Chemie Wolfen-Motor Eisenach Tip: 1
- Spiel 12: SC Frankfurt-Motor Dessau Tip: 2

Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFV

Von Karl-Heinz Benedix, Vorsitzender des Rechtsausschusses des DFV

Ziffer 1

Die Bestimmung des § 1 umfaßt alle Normen, die sich mit der Spielberechtigung beschäftigen. Dabei ist in der Ziffer 1 zum Ausdruck gekommen, daß die wichtigste Voraussetzung zur Ausübung des Fußballsports im DFV die Mitgliedschaft im DTSB ist. Dies trifft auch auf Ausländer zu, die sich in unserer Republik aufhalten (arbeiten, studieren), wobei vorher die Freigabe durch das Generalsekretariat vorliegen muß.

Die Mitgliedschaft im DTSB ist nur bei Volkssportmannschaften nicht Voraussetzung, wenn diese gemäß der Bestimmung des § 8 Ziffer 9 an FDGB-Pokalspielen teilnehmen.

Die zweite Voraussetzung zur Teilnahme am Wettspielbetrieb ist die Spielberechtigung. Die genauen Voraussetzungen zur Erteilung der Spielberechtigung sind in den Ziffern 2 und 3 des § 1 genau festgelegt. Es hat sich bei der Durcharbeitung unserer neuen Bestimmungen herausgestellt, daß hinsichtlich einiger nach unserer Meinung klar formulierter Begriffe doch noch verschiedene Unklarheiten bestehen. Wenn ein Sportler die Spielberechtigung beantragt, muß die Beitragszahlung für den laufenden Monat nachgewiesen werden, und zwar durch Beitragsmarken im Mitgliedsbuch. Die Spielberechtigung ist die Genehmigung des DFV, in einer Fußballsektion am Wettspielbetrieb unseres Sportverbandes teilnehmen zu dürfen. Diese Genehmigung bleibt auch dann bestehen, wenn der Spieler ohne Vollziehung eines Gemeinschaftswechsels für einen längeren Zeitraum nicht am aktiven Sport teilnimmt. Es muß jedoch bei einer längeren Unterbrechung darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen des § 8 Ziffer 7 unserer Wettspielordnung nicht verletzt werden.

Hinsichtlich der Zahlung der Meldegebühren ist folgendes zu beachten: Die von einem Juniorenspieler entrichtete Meldegebühr von 0,50 DM gilt für das Spieljahr, unabhängig davon, daß dieser Spieler während des Spieljahres Spielberechtigung für eine Männermannschaft erhält. Schülerspieler, die während eines Spieljahres Spielberechtigung für eine Jugendmannschaft erhalten, müssen bei Erteilung der Spielberechtigung für die Jugend 0,50 DM Meldegebühr entrichten.

Es ist zu beachten, daß die Wertmarken für die Meldegebühren auf dem mittleren freien Streifen zwischen den Beitragsmarken des jeweiligen Spieljahres anzukleben ist.

Die Bestimmung des § 1 Ziffer 2c ist so ausulegen, daß jeder ärztliche bzw. sportärztliche Vermerk, der nicht die sportliche Untauglichkeit bzw. bedingte Sporttauglichkeit zum Ausdruck bringt, als Bejahen der Sporttauglichkeit anzusehen ist. Es ist also nicht ausdrücklich die Bezeichnung „sporttauglich“ oder eine entsprechende Abkürzung zu vermerken.

Die Eintragung der Spielberechtigung durch den Staffelleiter ist wie folgt durchzuführen:

Sportart SC/SG/BSG Datum Bestätigung
Fußball Empor Kleinbach 9. 11. 1963 W. Schmidt (Stempel)

Die Klasse ist bei Männermannschaften nicht einzutragen.

Ob eine Spielberechtigung für eine Knaben-, Schüler-, Jugend- oder Juniorenmannschaft (bzw. C-Jugend) erteilt wird, ist besonders anzugeben.

Ziffer 4

Als „zuständiger“ Staffelleiter gilt auch, wer vertretungsweise (bei Urlaub, Krankheit usw.) mit dieser Aufgabe betraut worden ist. Bei Verhinderung des Staffelleiters kann auch der Vorsitzende der Spielkommission Spielberechtigung erteilen.

Ziffer 5

Mit Beginn eines neuen Spieljahres sind dem Staffelleiter die Mitgliedsbücher einzuschicken. Wenn ein Spieler seine Gemeinschaft nicht gewechselt hat, so nimmt der Staffelleiter eine Überprüfung vor und klebt die Meldegebühr-Wertmarke ein, aber er erteilt keine neue Spielberechtigung, unabhängig davon, wer die Spielberechtigung vorher erteilt hat und unabhängig davon, in welcher Klasse die Gemeinschaft oder der Spieler im neuen Spieljahr spielt.

Ziffer 6

Es muß das Ziel sein, alle Sportler unseres Verbandes zur pünktlichen Zahlung der Bei-

träge bis zum jeweils laufenden Monat zu erzielen. Bei Feststellung von Beitragsrückständen ist folgender Grundsatz zu beachten, daß der Monat, in dem das jeweilige Spiel stattfindet, bei der Berechnung der Dreimonatsfrist hinsichtlich der Rückstände mit einzubeziehen ist. Wenn ein Spiel am 1. März stattfindet, muß die Beitragszahlung bis einschließlich Dezember des letzten Jahres im Mitgliedsbuch nachgewiesen sein.

Ziffer 9

Die Bestimmung der Ziffer 9 des § 1 weicht von der bisherigen Auslegung, daß in jedem Falle die Gemeinschaft, auch bei Fehlern des Staffelleiters hinsichtlich der Erteilung der Spielberechtigung, die Rechtsfolgen - Punktverlust - allein zu tragen hat, ab. Wir sind dabei von dem Grundsatz ausgegangen, daß eine Fußballsektion nur für solche Fehler verantwortlich sein kann, die sie schuldhaft verursacht hat. Dazu gehört entweder die vorsätzliche Abgabe von Erklärungen oder Vorlage von Unterlagen bzw. das fehlende Nichterkennen bestimmter Voraussetzungen. Wenn eine Fußballsektion alle Fakten und Umstände dem Staffelleiter darlegt und dieser daraufhin die Spielberechtigung erteilt, so kann bei Feststellung, daß sie falsch erteilt worden ist, die Gemeinschaft nicht mit Punktverlust bestraft werden. Die Spielberechtigung kann jedoch vom Zeitpunkt des Erkennens durch das zuständige Organ annulliert werden. Für die Spiele, an denen der betreffende Spieler teilgenommen hat, muß die Wertung des Spielanges bestehenbleiben.

Hat eine Fußballsektion dem Staffelleiter bewußt Umstände verschwiegen oder hat sie den Sachverhalt nicht klar dargelegt und der Staffelleiter hat eine Spielberechtigung erteilt, die er bei Kennen aller Umstände nicht erteilen durfte, sind der Fußballsektion die Punkte aus den Spielen abzusprechen, in denen unberechtigte Spieler mitgewirkt haben. Jede Fußballsektion ist verpflichtet, eine vom Staffelleiter erteilte Spielberechtigung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Wurde von ihr ein Irrtum des Staffelleiters nicht berichtigt (nach acht Wochen und nicht nach zehn Wochen wurde zum Beispiel die Spielberechtigung erteilt), so müssen die Spiele für die Fußballsektion als verloren gewertet werden, in denen der unberechtigte Spieler mitgewirkt hat. (Fortsetzung folgt)

BSG Fortschritt Nord, Forst (L.)
sucht laufend Spielabschlüsse für Bezirkskl. M. mit Res. M., I. Kreiskl., Jugend, Schüler und Knaben.
Angebote an Technischen Leiter
E. Adam, Forst (L.), Weststr. 25

Welches Oberliga- bzw. Ligakollektiv sucht Ferienplatz an der Ostsee in der Zeit vom 21. Juni bis 5. Juli 1964.
Meldungen umgehend an
DTSB-Kreisvorstand Rügen
Telefon: Bergen 8 71

Bieten gut eingerichtetes **FUSSBALLHEIM** (direkt am See), auch möglich für Trainingslager, für drei Durchgänge in der Zeit vom 29. Juni bis 8. August 1964.
Kapazität 20 Betten.
BSG Lokomotive Kirchmöser
Tel.: Brandbg. 7191-95 App. 534

BSG Aktivist Schwarze Pumpe
Hoyerswerda
(Bezirksliga Cottbus)
sucht Spielpartner aus DDR-Liga od. Oberliga zum 4. Juli 1964 (Vorabend zum Tag des deutschen Bergmannes 1964) nach Hoyerswerda.
Ellangebote mit Beding. an:
an: Falke, Hoyerswerda,
Elsterbogen 35

In Lima ist Furchtbares geschehen. Anlässlich des Spieles zwischen Peru und Argentinien, das im Rahmen des südamerikanischen Olympia-Qualifikationsturniers in der peruanischen Hauptstadt stattfand, kam es zu ungewöhnlich starken Unruhen, zu Protestkundgebungen des Publikums gegen eine Schiedsrichterentscheidung. Brutal griff die Polizei ein, benutzte ihre Schußwaffen, benutzte Tränengas und provozierte so eine Panik, die etwa 350 Menschen das Leben kostete.

Es wird jedem auch nur flüchtigen Kenner des südamerikanischen Fußballs nur schwer einzureden sein, daß es sich bei den blutigen Unruhen im National-Stadion von Lima um eine Katastrophe handelte, die allein durch den oft genannten Temperamentsüberschuß südamerikanischer Fußballfans entstand. Dieser Halbkontinent ist reich an Fußballskandalen. Aber wie soll man sich erklären, daß ausgerechnet während eines Spiels der dort sonst reichlich unbeachteten Amateurmanschaften eine Katastrophe solchen Ausmaßes eintrat, wie es selbst bei den aufsehenerregendsten Ereignissen dieser Art nie auch nur annähernd erreicht wurde?

Seit langem befindet sich dieses Land in einem Zustand latenter Unruhe. Der peruanische Präsident

Ist der Fußball schuld?

Belaúnde, so schreibt die Hamburger Zeitung „DIE WELT“ in ihrer Ausgabe vom 29. April 1964, „weiß, daß ein verheerendes Feuer über Peru fegen könnte, wenn die zum Himmel schreiende Erbärmlichkeit der sozialen Situation von nahezu vier Millionen Indios nicht gemildert wird...“

In Peru ist ein lautloser Aufstand im Gange. Bleiben Reformen aus, droht er zur wilden sozialen Revolution zu werden.“

Uns scheint, daß in diesen Worten eher eine Erklärung für das furchtbare Geschehen am 24. Mai zu suchen ist, als in dem lapidaren Hinweis auf das südamerikanische Temperament oder auf südamerikanischer Fußballbegeisterung.

In Peru, besonders in Lima, hat es in der letzten Zeit eine große Anzahl von Streiks gegeben, in denen die Streikenden, in maßlosem Elend lebende Arbeiter und Angestellte sowie Studenten mit wirtschaftlichen und politischen Losungen eine grundlegende Änderung ihrer sozialen Lage und größere Freiheiten und Rechte für das Volk forderten. Die

Gefahr, der sich die herrschende Klasse dort gegenübersieht, wird aus dem zitierten „WELT“-Artikel deutlich genug.

Zwischen Berlin und Lima liegen einige tausend Kilometer. Von hier sind die Vorgänge vom 24. Mai nur schwer zu übersehen, aber eines scheint mit Sicherheit gesagt werden zu können: Die Katastrophe von Lima wurde nicht von einer Entscheidung des Schiedsrichters, sondern von der auf den Mann, auf den Arbeiter dressierten Polizei des Belaúnde-Regimes provoziert.

Vor wenigen Tagen erst war Westdeutschlands Staatsoberhaupt Lübke in Peru. Zum Abschluß des Besuchs wurde ein Kommuniké herausgegeben, in dem sich die beiden Präsidenten gegenseitig mit Genugtuung versichern, „völlige Übereinstimmung in allen grundsätzlichen politischen Fragen“ erreicht zu haben.

Lassen wir „DIE WELT“ vom 29. April weiter sprechen: „Es gibt in Peru etliche Offiziere, die den Staatsstreik als eine vielleicht einmal unumgängliche Antwort darauf sehen, daß im Kongreß zuviel über soziale

Reformen geredet und zuwenig für sie getan wird.“ Was Offiziere solcher Armeen, die von einem Terrorregime zur Niederhaltung des „inneren Feindes“, d. h. der Werktätigen, aufgebaut und ausgerüstet werden, unter Reformen verstehen, war unlängst in Brasilien zu konstatieren. Auch dort richtete sich der Offiziersputsch ausschließlich gegen die Arbeiter und Bauern.

Im Zusammenhang mit dem Lübke-Besuch war in der „WELT“ vom 29. April schließlich zu lesen, „Der Bundespräsident hat... die Hilfe der Bundesrepublik zur wirtschaftlichen und sozialen Sanierung Perus zugesagt. Auch an Peru wird es liegen, ob sie sich verzinnt!“ Versteckte Drohungen dieser Art gehören bekanntlich zum ständigen Repertoire der westdeutschen Neokolonialisten.

Es scheint, als ob die Hinweise auf die im Hintergrund lauende Offizierskaste und auf die Erwartungen der Bonner Regierung in Lima aufmerksam registriert wurden. Die Provokation am 24. Mai 1964 im National-Stadion zu Lima und der unter dem Hinweis auf die darauf folgenden Unruhen und Demonstrationen ausgerufenen Ausnahmezustand, der die ohnehin armseligen Rechte der Werktätigen dort völlig beseitigt, schienen dafür die ersten Anzeichen zu sein. J. F.

Nach UdSSR-Sieg über Schweden:

„Spanien-Quartett“ perfekt

Einen überzeugenden 3:1 (1:0)-Erfolg erfocht die UdSSR-Auswahl im Rückspiel des Europacup-Treffens mit Schweden vor 110 000 Zuschauern im Moskauer Lenin-Stadion. Dem englischen Schiedsrichtertrio mit Arthur Holland an der Spitze, der bei dem fairen Spiel leichtes Amtieren hatte, stellten sich die Mannschaften in folgenden Besetzungen:

UdSSR: Jaschin; Mudrik, Kornejew, Schesternjow, Glotow, Woronin, Tschislenko, Iwanow, Ponedjelnik, Gussarow, Chusainow.

Schweden: Arvidsson; Rosander, Svensson, Bild, Wing, Bergmark; Martinsson, Hamrin, Bild, Simonsen, Persson.

Tore: Ponedjelnik (32. und 59. Min.) 2:0, Hamrin (79.), 2:1, Woronin (84.), 3:1.

Beide Mannschaften operierten nach dem „brasilianischen System“, die Gäste mehr auf Abwehr, 1-4-3-3, die Gastgeber mehr auf Angriff, 1-4-1-5. Dies erklärten 6 große Meister der Vergangenheit des Sowjetfußballs zu diesem Treffen:

Anatoli Akimow: Unser Lew Jaschin wirkte ruhig, sicher; er biebt der beste Torwart der Welt. Arvidsson hätte das zweite Tor halten können.

Alexander Starostin: Der junge Mudrik wurde mit seinen keineswegs leichten Pflichten gut fertig. Übrigens spielte „sein Mann“, Persson, oft zurückgezogen. Rosander wirkte blaß.

Konstantin Krischewski: Kornejew war sehr zuverlässig. Mild hingegen weniger, obgleich sein Spiel nach außenhin gut aussah; einer seiner Fehler kostete „Sverige“ ein Tor.

Nikolaj Starostin: RA Hamrin war wieder Extraklasse. Er provoziert nicht Fehler des Gegners, sondern wartet, bis dieser von selbst einen macht. So gelang es ihm, Glotow zu „täuschen“ und erneut, wie in Stockholm „sein Tor“ zu schießen. Tschislenko ist einer meiner Lieblingsfußballer. Er spielte wie immer mit großer Kräftehergabe.

Alexander Ponomarjow: Iwanow amtierte zurückgezogen. Es ent-

stand der Eindruck, als ob er in einer ihm nicht eigenen Manier spielte. Martinsson (Nr. 8) war einer der stärksten.

Nikita Simonjan: Die beiden Ponedjelnik-Tore sprechen für sich selbst. Simonsson stand Ponedjelnik sowohl im zielsicheren Torchauß, in der Manövriertfähigkeit als auch in der Schnelligkeit nach.

Dem Chronisten bleibt lediglich noch zu vermelden, daß Lew Jaschin vor dem Treffen aus der Hand des Chefredakteurs von „France Football“ den „Goldenen Ball“ für den besten Fußballer Europas und den besten Torwart der Welt 1963 empfing.

Gute Kritik

Einen überraschend klaren 3:0-Erfolg errang Motor Jena auf seiner UdSSR-Gastspielreise bei Dynamo Tbilissi. Die Gastgeber traten erstmals wieder nach langer Pause mit den wiedergenesenen Olympia-Kandidaten Torwart Kotrkadse und Verteidiger Churzilawa an. Die Tore schossen Lange, Müller und Peter Dücke.

Hoher Sieg des Weltmeisters

Weltmeister Brasilien in Rio de Janeiro England mit 5:1 (1:0) überlegen. Mit Abstand bester Spieler auf dem Platz war „Wunderstürmer“ Pele, der selbst ein Tor schuß und weitere drei vorbereitete. „Der beste Spieler, den ich je gesehen habe“, sagte Englands Teammanager Alf Ramsey zur Glanzleistung Peles. Die Briten boten weder im Angriff noch in der Abwehr überdurchschnittliche Leistungen. Lediglich nach dem Ausgleichstreffer durch Greaves kurz nach der Pause lief ihr Spiel vorübergehend etwas besser. Rinaldo (36. und 60.), Pele (64.), Julinho (68.) und Dias (89.) erzielten die Tore für Brasilien.

Im Endspiel der internationalen Klubmeisterschaft (Rappan-Cup) kam Slovnaf Bratislava in Wien gegen Polonia Bytom zu einem 1:0 (0:0)-Sieg und wiederholte

ÖSSR

Nachholspiele: Dukla—Trencin 2:1, Kosice—CKD Prag 3:1. Sonntag: Sokolovo—Ostrava 3:2, Slovan—Kosice 0:0, Brno—Dukla Prag 1:1, Trencin—Motorlet 6:0, Presov—Slovnaf 2:1, CKD Prag gegen Kladno 1:0, Hradec Kralove gegen Trinec 3:0. **Spitze:** Dukla Prag 33:15, Slovan Bratislava 30:16, Banik Ostrava 28:18 Punkte.

Italien

Bologna—Lazio Rom 1:0, Inter, Mailand—Atalanta Bergamo 2:1, FC Genua—Juventus Turin 3:1, Mantua—Lanerossi Vicenza 0:0, Modena—Messina 0:0, AS Rom gegen Catania 4:4, AC Mailand gegen Spal Ferrara 4:2, FC Turin gegen Sampdoria Genua 2:1, Bari gegen Florenz 2:0. **Spitze:** Inter Mailand und Bologna je 54:14, AC Mailand 51:17 Punkte.

Sowjetunion

Wolga Gorki—Kairat Alma Ata 1:0 (Gorki vom 12. auf den 3. Platz); **Pokal der UdSSR:** ASK Odessa gegen Trud Woronesh 0:1. **Internationale Freundschaftsspiele:** Mot. Jena in Kutaissi gegen Torpedo 0:0, in Tbilissi gegen Dynamo 3:0, in Lugansk (B-Liga) gegen Sarja 1:1.

damit den Vorjahrs Erfolg (damals 1:0 gegen FC Padua).

Englands Nationalmannschaft war in New York gegen die USA mit 10:0 (3:0) erfolgreich. Das Spiel fand vor 5000 Zuschauern statt.

Die bulgarische Nationalmannschaft war am Sonnabend bei Arminia Bielefeld mit 5:4 (3:2) erfolgreich. Bulgariens Nationalmannschaft trennte sich am Donnerstagabend vor 6000 Zuschauern von Fortuna Düsseldorf 3:3 (2:3) unentschieden. Die Törfolge: 1:0 Asparuchow (7.), 2:0 Asparuchow (17.), 2:1 Stockhausen (20.), 2:2 Meyer (37.), 2:3 Steffen (44.), 3:3 Dimow (63.).

Der englische Meister FC Liverpool und der westdeutsche Bundesligist Meidericher SV trennten sich in Chicago 0:0. Die Meidericher verloren gegen den englischen Meister drei Tage vorher 1:4.



Frankreich

Strassburg—Rennes 2:1, Sedan gegen St. Etienne 3:0, Racing Paris—Nizza 3:2, Stade Francais gegen Monaco 1:0, Lyon—Reims 3:1, Nimes—Angers 1:0, Nantes gegen Bordeaux 4:1, Valenciennes gegen Rouen 2:1. **Spitze:** St. Etienne 43:23, Monaco und Lyon je 39:27 Punkte.

Österreich

Admira Energie—Simmering 3:0, Rapid Wien—Schwechat 1:0, Linzer ASK—Grazer AK 1:0, Kapfenberg—Austria Wien 2:5, Dornbirn gegen Wiener Neustadt 6:2, Wiener SK—SVS Linz 3:3, Vienna Wien—Wiener AC 2:2. **Spitze:** Rapid Wien 39:7, Austria Wien 32:14, Linzer ASK 28:18 Punkte.

Schweiz

Chaux de Fonds—Young Boys Bern 2:1, FC Grenchen—Chiasso 3:1, Luzern—Basel 3:2, Servette Genf—Biel 3:0, Schaffhausen gegen Lausanne 2:4, Sion—Cantonal 5:0, FC Zürich—Grasshoppers Zürich 6:1. **Spitze:** Chaux de Fonds 35:13, Servette Genf und FC Zürich je 34:14 Punkte.

Regionalliga Süd

SSV Reutlingen—Ulm 46 2:0, Hessen Kassel—Schweinfurt 05 1:1, Kickers Offenbach—Frieburger FC 3:2, VfR Mannheim—Bayern Hof 2:2, BC Augsburg—FSV Frankfurt 2:1, Fürth—SV Waldhof 1:1, Borussia Fulda—ESV Ingolstadt 3:4, Stuttgarter Kickers—Schwaben Augsburg 5:0, Neu-Isenburg gegen Bayern München 3:3, Amicitia Viernheim—FC Pforzheim 0:3. **Spitze:** Hessen Kassel 55:21, Bayern München 52:24, Kickers Offenbach 50:26, Schwaben Augsburg 49:27 Punkte.

Entscheidungsspiel FK Pirmasens gegen Wuppertaler SV 2:1. Damit hat sich Pirmasens für die Aufstiegsspiele zur Bundesliga qualifiziert.

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28-31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714

Fußball-
Woche

Fußball-
Woche

Vom 21. bis 27. Juni 1964 in der Messestadt:

Bedeutungsvoller 3. Kurs für Trainer und Coaches

UEFA-Trainerkonferenz mit der Rekordbeteiligung von 27 nationalen Verbänden / Die Vorbereitungen des DFV sind abgeschlossen / Leipzig zum Empfang der Fußballexperten aus vielen Ländern bereit

Diese wichtige Tagung der Trainer und Coaches der in der UEFA zusammengeschlossenen nationalen Fußballverbände wird zum dritten Male durchgeführt. Die Teilnehmerzahlen stiegen mit jedem Male; in Leipzig werden es die Vertreter von 27 Verbänden sein. Mit der Aufgabe, diese Konferenz auszurichten, wurde der Deutsche Fußball-Verband beauftragt. Die UEFA würdigte damit die Verdienste des Deutschen Fußball-Verbandes innerhalb der UEFA. Die Vorbereitungen sind bis ins kleinste Detail abgeschlossen, die Experten werden

beste Arbeitsbedingungen in Leipzig vorfinden.

Der Zweck dieses dritten Kurses, so steht es auch im Programm, besteht erneut darin, den führenden Technikern der europäischen Verbände Gelegenheit zu einem eingehenden Gedankenaustausch über aktuelle und allgemeine Probleme sowie über die verschiedenen Spielsysteme und Trainingsmethoden, die zu einer Erhöhung des Spielniveaus dienen können, zu geben. Die Vorträge und praktischen Vorführungen dürften zudem den Teilnehmern Anregungen und Richtlinien geben für nationale Kurse, die sie in ihren eigenen Ländern leiten werden.

In einem Gespräch mit dem stellvertretenden Generalsekretär des DFV, Kurt Langer, informierten wir uns über die Vorbereitungen, die dem DFV als Veranstalter oblagen, und erhielten einen Einblick in den

Umfang und die Größe der Aufgaben.

Kurt Langer: „Die Vorbereitungen laufen praktisch bereits ein Jahr, nachdem das Exekutivkomitee der UEFA den DFV als Veranstalter bestätigte. Schon Ende des vergangenen Jahres unterbreiteten wir der Organisationskommission, deren Vorsitz Herr Sandor Barcs, Budapest, führt, unsere Vorschläge für das Programm der Konferenz. Sie wurden vom Komitee akzeptiert und bestätigt. Letzte Detailfragen wurden schließlich im Januar geklärt.“

Der Deutsche Fußball-Verband ist sich über die Bedeutung der ihm übertragenen Verpflichtungen völlig im klaren, und wir können heute mit Fug und Recht sagen, daß alles getan worden ist, um die Konferenz zu einem vollen Erfolg werden zu lassen und das Vertrauen, das die UEFA in uns gesetzt hat, gerechtfertigt wird.

Alle unsere Gäste werden im Hotel Astoria Quartier nehmen. Die Vorträge finden in der DHK statt, die praktischen Vorführungen sind auf den Anlagen des Sportforums. Vorzügliche Unterstützung erhielten wir durch die Institutionen der Hochschule für Körperkultur, deren Forschungsstelle zum Beispiel die Übersetzung aller Materialien, d. h. Vorträge und Studienmaterial, in die Konferenzsprachen der UEFA, Deutsch, Englisch und Französisch, übernahm. So werden alle Teilnehmer zum ersten Mal die Arbeitsunterlagen in diesen drei Sprachen erhalten. Außerdem werden sämtliche Referate und Diskussionsbeiträge simultan übersetzt. Diese Vorbereitungsarbeiten stellen natürlich nur einen kleinen Teil dar. Wir haben außerdem eine Ausstellung in den Räumen der DHK vorbereitet, die den Konferenzteilnehmern einen Überblick über die Entwicklung und die Arbeit des Fußballs in unserer Republik vermittelt. Des weiteren ist dafür gesorgt worden, daß die internationalen Experten nicht nur ausgezeichnete Arbeitsbedingungen vorfinden, sondern sich auch in den Tagen der Konferenz als Gäste des DFV und der Stadt Leipzig wohlfühlen.“

Über den Verlauf der Konferenz und über die Arbeitsergebnisse wird die „FU-WO“ in die nächsten Ausgaben ausführlich berichten. Sie beginnt im nächsten Heft mit einer Umfrage unter den internationalen Fachleuten.

Zweiter Wettbewerb der „FU-WO“: Fußballer des Jahres 1963/64

Unsere Leser tippen die Reihenfolge der Sportpresse

Erläuterungen des „FU-WO“-Preis Ausschreibens

1. Worum geht es?

Wie Sie, verehrter Leser, wissen, stimmt die DDR-Sportpresse über den Fußballer des Jahres 1963/64 ab. Dabei hat jede Redaktion einen Stimmzettel erhalten, auf dem sie sechs Fußballer nennen kann. Durch eine entsprechende Punktwertung wird die Reihenfolge der besten Sportler ermittelt. In unserem Preis Ausschreiben geht es jetzt darum, daß unsere Leser die ersten drei Fußballer richtig voraussagen müssen, die von der Sportpresse gewählt werden. Dazu haben wir auf dieser Seite einen Kasten veröffentlicht, in dem die drei Namen der Reihenfolge nach einzutragen sind. Wir bitten Sie, diesen Kasten auszuschneiden, auf eine Postkarte aufzukleben und an uns zu senden. Natürlich geben wir Ihnen ein wenig Hilfestellung, indem wir die Ergebnisse einiger Redaktionen veröffentlichen. Hier zum Beispiel die Abstimmung von der „National-Zeitung“: 1. Urbanczyk (SC Chemie Halle), 2. Liebrecht (Lok Stendal), 3. Stöcker (SC Aufbau Magdeburg), 4. Baudspieß (Chemie Leipzig), 5. Heinsch (SC Empor Rostock), 6. Ducke, Peter (SC Motor Jena). Vielleicht ist das schon die richtige Reihenfolge? An Ihnen, liebe Leser, liegt es, sie gut voraussagen, wobei Sie allerdings nur drei Namen zu nennen haben.

In unseren kommenden Ausgaben gehen wir noch einmal darauf ein.

2. Die Einsendungen

Es werden nur Karten gewertet, auf denen unser Kasten aufgeklebt ist. In unseren kommenden Ausgaben wird dieser Kasten nochmals veröffentlicht, so daß Sie auch mehrere Einsendungen einschicken können. Diese Karten sind, natürlich mit Ihrem genauen Absender, an „Die Neue Fußball-Woche“, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, zu richten. Briefe werden nicht berücksichtigt. Es werden nur solche Karten gewertet, die bis zum

20. Juni 1963, 17 Uhr, in unserer Redaktion eingegangen sind.

3. Teilnahmeberechtigung:

Alle Leser unserer Zeitschrift sind an diesem Preis Ausschreiben teilnahmeberechtigt, wobei die Zahl der Einsendungen unbegrenzt ist. Angestellte des Sportverlages und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

4. Gewinnentscheid:

Gewinner unseres Preis Ausschreibens ist der Leser, der die richtige Reihenfolge der von der Sportpresse gewählten ersten drei Fußballer voraussagt. Werden von keinem drei richtig vorausgesagt, dann gewinnt derjenige, der zwei richtig tippt. Sind mehrere Einsendungen richtig, dann entscheidet das Los über die Reihenfolge. Jeglicher Rechtsweg ist dabei ausgeschlossen.

Das sind unsere Preise:

1. Preis:

Ein wertvoller Fotoapparat im Wert von rund 500 DM.

2. und 3. Preis:

Besuch eines der nächsten Länderspiele der Deutschen Nationalmannschaft, frei nach Wahl, in unserer Republik sowie Teilnahme am Bankett.

4. bis 25. Preis:

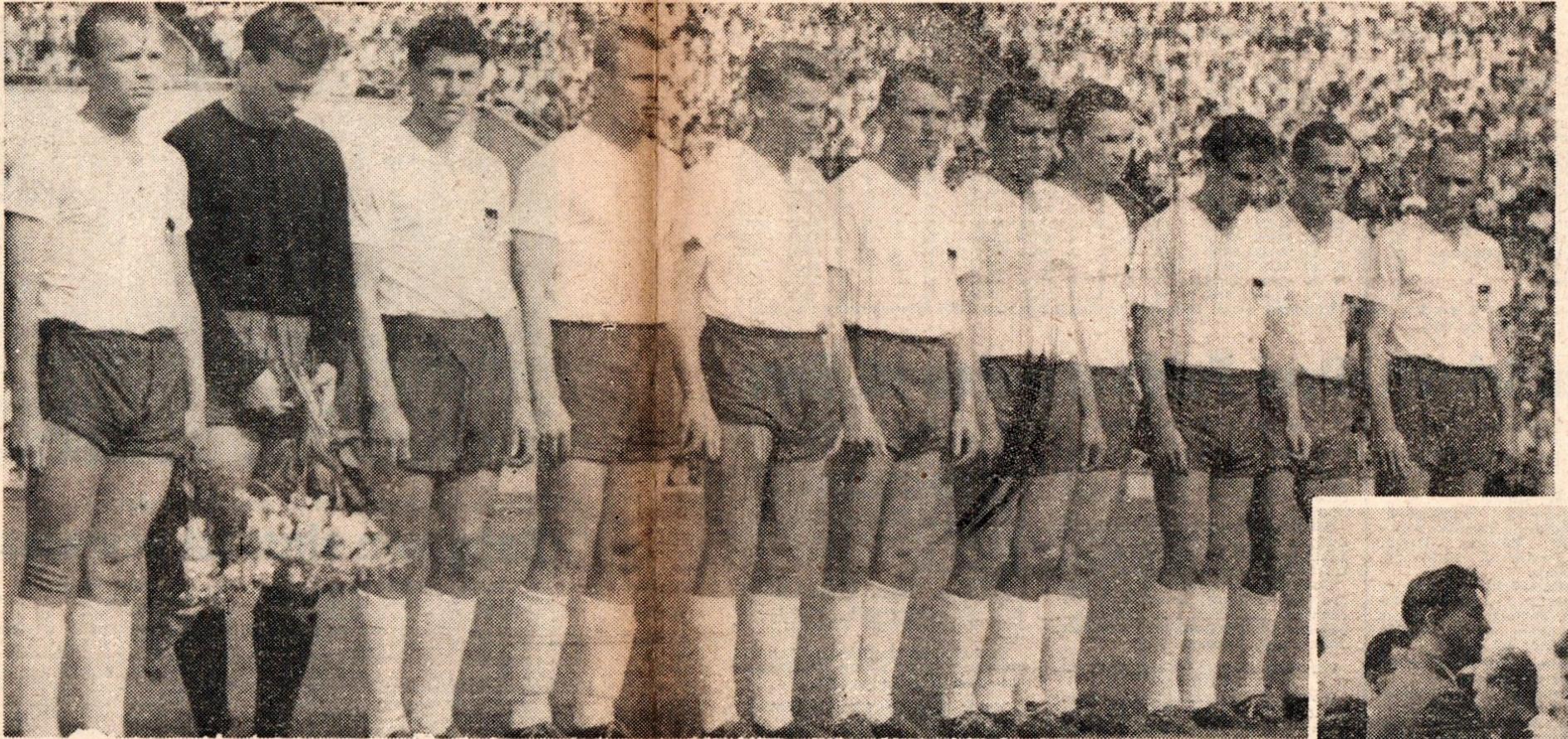
Je ein Buch „Europa-Pokal“, das im Juli/August dieses Jahres im Sportverlag erscheint und umfassend über die Pokalwettbewerbe informiert.

Ausschneiden und aufkleben 

Preis Ausschreiben: Wer wird Fußballer des Jahres 1963/64?

	Name	Club, BSG
①		
②		
③		

ung
ten



ewählt werden. Vor
kationskampfes der
r UdSSR nahm der
ng unserer besten
engästen, die neben
ndlung beiwohnten,
s des ZK der SED,
ates der DDR, Erich
Botschafters in der
er DDR stationierten
ubowski, der Präsi-
der Präsident des
Jubel der Zuschauer
Kunze und die
Leipzig, aus den
den des Staatlichen
sitzenden des Staats-
nschaften hatten das
nschaften, von ihren
n. Voran die Spieler
red Kunze, flankiert
mit Trainer Walter
Meisterschaft, dem
rause. Den Abschluß
s, die in der Meister-
würdige Akt fand
r Ehrung durch den
urch die Verleihung
rliga-Kollektive. Aus
t Riedel, empfangen
eipzig die goldenen
ter Schaeider, über-

**Große Freude
über wertvollen Pokal!**

Leipzigs hervorragender Mit-
telverteidiger Walter vom
neuen Meister Chemie zeigt
mit berechtigtem Stolz den

Das war eine eindrucksvolle Ehrung unserer besten Mannschaften

Ein dreifaches „Sport frei“



Leipzig die goldenen
 Günter Schneider, über
 v des SC Empor Rostock,
 anz Rydz, überreichte die
 rigen Meisterschaft, dem
 aus den Händen des Chef-
 the“, Klaus Schlege, di
 derpokal der „FU-WO“

mit berechtigtem Stolz den
 Pokal, der ihm vor wenigen
 Augenblicken vom DFV-Präsi-
 denten Helmut Riedel über-
 geben worden ist. Foto: Kronfeld

[FCC Wiki] - <https://wiki.fcc-supporters.org>

galt dem neuen Meister!

DFV-Präsident Helmut Riedel überreichte Gold, Silber und Bronze an Chemie Leipzig, SC Empor Rostock und SC Leipzig / Vizemeister gratulierte als erster



Den Höhepunkt des Meisterschaftsjahres bildete in jedem Jahr die Anerkennung des besten Kollektivs durch die Auszeichnung des Meisters. Jeder der bisherigen Titelträger unserer Republik ist in den vergangenen Serien in würdiger Form geehrt worden, und dennoch war das Zeremoniell diesmal besonders eindrucksvoll. Zum erstenmal wurden die drei Spitzenmannschaften unserer Oberliga und das beste Reservekollektiv zusammen ausgezeichnet und das vor der großartigen Kulisse eines fast ausverkauften Leipziger Zentralstadions.

Natürlich ist die Tatsache, daß der Meister Chemie Leipzig heißt und in der Messestadt ausgezeichnet werden konnte, von Bedeutung. Wichtiger aber noch ist die neue Form der Meisterschaftsfeier, die den ungeteilten Beifall aller Fußballanhänger gefunden hat. Es war ein erhebender Augenblick für die vier beteiligten Mannschaften, für die BSG Chemie Leipzig, für den Vizemeister SC Empor Rostock, für den SC Leipzig als Drittplazierten und für die Elf des SC Leipzig als Meister der Reservens, als sie getragen vom Jubel der 80 000 durch das Spalier der Pionierfußballer marschierten.

Der Präsident des DFV, Helmut Riedel, fand in seiner ehrenden Ansprache die rechten Worte. Er begrüßte im Namen der Präsidien des DTSB und DFV alle erschienenen Zuschauer, die sowjetischen Gäste, das Schweizer Schiedsrichterkollektiv und die zahlreichen Ehrengäste von Partei und Regierung und der Massenorganisatio-

nen. „Wir wollen heute den Deutschen Meister ehren“, sagte er. „Im Auftrage des DFV möchte ich den Spielern der BSG Chemie Leipzig und ihrem Trainer Alfred Kunze die herzlichste Gratulation aussprechen. Unser Dank und unsere Anerkennung gilt aber auch dem Vizemeister SC Empor Rostock, ferner der drittplazierten Mannschaft SC Leipzig, und der erfolgreichen Reserve dieses Clubs.“

Zum Schluß seiner ehrenden Worte sagte er: „Lassen Sie uns vor der Ehrung durch die Übergabe der Meisterschaftsplaketten in Gold, Silber und Bronze an die Mannschaften ein dreifaches „Sport frei“ auf unseren Deutschen Meister ausbringen.“ Und dann stieg für die Spieler der BSG Chemie ein dreifaches „Sport frei“ aus 80 000 Kehlen in den Sommerhimmel und eingeschlossen in diese Beifallskundgebung waren auch die Mannschaften, die zusammen mit dem neuen Meister zur Ehrung angetreten waren.

Der Jubel steigerte sich, als der Meister aus der Hand des Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees, Günter Görnitz, den Pokal des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, entgegennahm. Die Krönung des Augenblicks erfuhren die ausgezeichneten Kollektive, als zur Ehrung des Deutschen Meisters die Nationalhymne unserer Republik ertönte.

Die ersten Gratulanten nach dem offiziellen Teil waren die Spieler des SC Empor und ihr Trainer Walter Fritzsch, die in herzlicher Art und Weise ihrem großen Gegner, der sie noch kurz vor Meisterschaftsende und dicht vor dem Ziel überholt hatte, die Hände drückten. Mit den Blumen, die sie von den jüngsten Fußballern überreicht bekamen, winkten die Spieler des Meisters ihrem treuen Anhang zu und dankten ihm damit noch einmal für die großartige Unterstützung, die sie in allen Spielen durch ihn erhalten hatten. Beim Abgang der Mannschaften kam es dann zu einer bezeichnenden kleinen Geste, die so recht die herzliche Verbundenheit der Fußballer unter sich kennzeichnete. Manfred Walter, der blonde Stopper des Meisters hatte urplötzlich keine Blumen und somit keine Gelegenheit, mit seinen Kameraden zusammen zu winken. Der Torwart der Rostocker, Jürgen Heusch, bemerkte das, lief zu ihm und gab ihm seinen Strauß.

WILLI CONRAD



Präsident Helmut Riedel nimmt die
 Wir erkennen von links Walter, Kraus
 Augenblick brauste ein Orkan des
 stadion. Wenige Minuten später hatt
 dazu, als Frenzel das 1:0 erzielte.
 Körner und Vogel umarmt, während
 zeilen.